

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

**Nachrichten für Stadt und Land. 1866-1938
28 (1894)**

79 (6.4.1894)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-664127](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-664127)

Die „Nachrichten“ erscheinen täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Jahreslicher Abonnementspreis 1 Mk. resp. 1 Mark 15 Pfennige. — Man abonniert bei allen Postämtern, in Oldenburg in der Expedition Peterstr. 6. Fernsprechanschluss Nr. 46.

Nachrichten

Inferate finden die werthvollste Verbreitung und kosten pro Seite 15 Pfg. für Anstaltsblätter 20 Pfg.

Agenten: Oldenburg: Annen-Expedition von H. Büttner. Kassel: Herr Post-Expediteur Kömlich. Bremen: Herr J. Löbelmann. Bremen: Herren C. Schlotte u. M. Schanz.

für Stadt und Land.

Zeitschrift für oldenburgische Gemeinde- und Landes-Interessen.

Nr. 79.

Oldenburg, Freitag, den 6. April 1894.

XXVIII. Jahrgang.

Hierzu eine Beilage.

Ueber das Bombenattentat in Paris,

welches am Mittwoch Abend d. 3. in einem Restaurant verübt wurde, liegen folgende weiteren Berichte vor:

Das Restaurant Foyot, in welchem die Explosion erfolgte, ist ein vornehmes bürgerliches Wirtshaus am rechten Seineufer gegenüber dem Senat; es wird namentlich von Gerichtsbeamten besucht. Gegen 7 1/2 Uhr abends trat ein junger Mann in das Restaurant, setzte sich an einen seitwärts liegenden Tisch und bestellte ein Abendessen. Eine halbe Stunde später entfernte sich der Mann und legte beim Öffnen der Thür eine Dynamitbombe auf einen Blumenstrauß, die sofort explodierte. Es wurden viele Personen durch Nägel und Bombensplitter getroffen, aber nur drei schwer verwundet. Durch eine graumächtige Frenie des Zufalls befand sich unter den drei schwerer Verletzten der anarchistische Dichter Laurent Tailhade, der bei einem literarischen Diner von Bailants' Attentat gegen die Deputiertenkammer die Worte geäußert hatte: „Was schaden die Dpfer, wenn die Dpat nur schön ist!“ In unterm Saal des Restaurants speiste Tailhade in Gesellschaft einer im Quartier Latin unter dem Namen Violetta sehr bekannten jungen Dame. Gegen ein Viertel von neun Uhr explodierte die auf der äußeren Fensterbank niedergelegte Höllemaße. Violetta fiel in Ohnmacht, wurde aber durch eine vorpringende Säule vor Verletzungen geschützt, während Tailhade eine tiefe Fleischwunde am äußeren rechten Augenwinkel, einige Geschosse in den Arm und eine Ladung seiner Glaspflitter in den Rücken erhielt; sein Zustand giebt zu Bedenken keinen Anlaß. Tailhade, der immer selbst erklärte, tödtlich getroffen zu sein, jammerte und wimmerte und verlangte chloroformirt zu werden. Außerdem erhielt noch der bedienende Kellner Thomazeau schwerere Verletzungen am Hinterkopf, die wegen Nervenverletzungen zu Komplikationen führen können. Einige Passanten und Gäste der auf der anderen Seite der Straße liegenden Wirtshäuser wurden durch Glasplitter leicht verletzt.

Der Explosivstoff bestand sich in einer Leuchtzünde, die ihrerseits wieder in einem auf einen Teller ungefüllten Blumenstrauß enthalten war. Tailhade wurde vor seiner Ueberführung in ein Hospital vier Stunden lang in einer Apotheke, wo man ihm den ersten Verband angelegt hatte, als des Attentats verdächtig benach, jedoch wurde der Verdacht wieder fallen gelassen. Zwei Leute, die austreten, was sie die Weine tragen wollten, wurden ebenfalls verhaftet, kurz darauf aber wieder als harmlose Kavaliers entlassen. Ueber den Thäter befindet man nur sehr vage Andeutungen. Das Restaurant Foyot wird von drei stillen, dunkeln Straßen begrenzt, weshalb der Thäter sich mit Leichtigkeit ungehindert entfernen konnte. Die Pariser Blätter stimmen das alte Lied von der Unfähigkeit der Polizei, derartigen Anschlägen vorzubeugen, wieder in neuer Tonart an.

Die Dynamitbombe wurde noch nachts vom Leiter des städtischen Laboratoriums, Girard, untersucht. Sie enthielt große Nägel und Eisenstücke und sah den Bomben der Anarchisten Habardy und Baumels ähnlich. Bisher liegen keine ersten Anhaltspunkte zur Ergreifung des Thäters vor. Der Senatsdiener Emebins Bonnard sagt aus, daß seit 6 Uhr mehrere Personen nahe dem Restaurant Foyot auf und ab gingen, und giebt eine Personalbeschreibung dieser Personen. Die Polizei vermutet, daß diese Personen die Thäter sind. Der Polizeipräsident Lepine begab sich am selben Abend um 10 Uhr in das Charité-Hospital behufs Vernehmung des verwundeten Tailhade, dessen Aussagen jedoch nicht auf die Spur der Urheber des Dynamitanschlags führen. Die bisherige Untersuchung erab lediglich die Thatfache, daß der Anschlag aller Wahrscheinlichkeit nach von einem 25jährigen, schlecht gekleideten Manne mit braunem Filzhut verübt wurde. Dieser Mann wurde bereits Dienstag Abend in der Nähe des Restaurants Foyot mit einem Paket unter dem Arm gesehen. Gestern Nachmittag wurde er abermals in der Rue Condé gesehen. Eine Spur dieses Mannes ist indes nicht anzufinden. Der „Matin“ will wissen, daß der Anschlag eigentlich dem Palais Luxemburg galt, in dem der Senat tagt, daß jedoch die strenge Verwahrung des Palais den Attentäter bewog, das Restaurant Foyot zum Schauplatz des Verbrechens zu wählen. Die meisten Zeitungen verlangen angehts der Ohnmacht der Polizei die Proklamierung des Standrechts.

Politischer Tagesbericht. Deutsches Reich.

Berlin, 6. April.

Die neue Tabak- und Weinsteuer. Die vielfach verbreitete Meinung, daß die Regierungen darauf hinarbeiteten, von ihren Vorschlägen betreffs der Tabak- und Weinbesteuerung im Reichstag in dieser Session wenigstens einen kleinen Teil unter Preisgabe des Restes zu retten, scheint der „Nat.-Ztg.“ auf grund zuverlässiger Informationen, unrichtig zu sein. „Allerdings“, sagt das Blatt, „hat man sich im Reichschaten mit einer Flaschensteuer auf Wein beschäftigt; abgesehen von anderen Bedenken dürfte aber zur Zurückstellung dieses Projektes die Erwägung geführt haben, daß eine derartige Besteuerung die verschiedenen Teile Deutschlands sehr ungleichmäßig treffen würde. Was das Gerücht betrifft, daß aus der Vorlage über die Besteuerung des Tabaks eine Erhöhung des Zolles, sei es auf allen ausländischen Tabak, sei es nur auf die neueren Sorten importierter Cigarren, bestimmt sei, für sich allein beschließen zu werden, so dürfte sich auch dies nicht bestätigen. Die Gründe, welche einer einseitigen Mehrbelastung des ausländischen Tabaks mit Rücksicht auf die norddeutsche Cigarrenfabrikation entgegenstehen, sind oft erwähnt worden. Die stärkere Heranziehung der neueren Sorten importierter Cigarren aber, so berechtigt an sich, wird sicherlich anders als im Zusammenhang mit einer allgemeinen Erhöhung der Steuer auf Tabakfabrikate erfolgen können. Es dürfte im Reichstag lediglich zu einer erneuten Stellungnahme der Regierungen und der Parteien betreffs der beiden erwähnten Steuerentwürfe im ganzen, aber nicht zu einer Verständigung über einzelne Punkte kommen. Nur betreffs eines solchen ist dies vielleicht zu hoffen und jedenfalls sehr zu wünschen: der Bestimmung des Weinsteuergesetzes, welche die Besteuerung des Weines den Kommunen überall gestattet will, während sie ihnen jetzt nur in den sog. „Weinländern“ zusteht.“ — Wie weiter gemeldet wird, soll der Reichstag in drei Wochen nicht verlagert, sondern geschlossen werden. Danach wird in dieser Session ein erhebliches Arbeitsmaterial wieder unerledigt bleiben.

Für den Besuch des deutschen Kaisers in Wien ist folgendes Programm aufgestellt:

Am 13. April um 11 Uhr vormittags am Südbahnhof großer Empfang durch Kaiser Franz Joseph und die Erzherzöge, Fahrt nach der Hofburg, wo die Begrüßung der kaiserlichen Damen stattfindet. Austausch von Besuch; Fahrt nach der Hofburg-Kasernen, wo Kaiser Wilhelm nach Befichtigung seines Husaren-Regiments an einem Frühstück des Offizierskorps teilnimmt; danach Besuche in der Stadt und Besuche der spanischen Hofgesellschaft, wo der Hofadel als Broken des Wohlthätigkeits-Karussells eine Meier-Quadrille und artistische Evolutionen mit Geschützen vorführt, ferner ein Wagnersrennen, hauptsächlich in Civil, weil die Trachten sichtlich fertig werden. Abends um 6 Uhr großes Brumffest in Schönbrunn mit etwa 80 Gedecken; danach Besuch der Hofoper, wo wahrscheinlich eine Oper von Leoncavallo aufgeführt wird. Für den 14. April vormittags ist bisher kein Programm vereinbart; um 11 Uhr 50 Min. vormittags findet die Abfahrt auf dem Westbahnhof statt, wahrscheinlich zunächst zu einem Ausflug nach Süddeutschland zur Auerbachsgraben, später zur Coburger Hochzeit. Der neue Hofschatler Graf v. Cullenburg wird sich beim Besuch des Kaisers in Wien befinden, nicht mit dem kaiserlichen Gefolge eintreffen.

Zur „Klabberadatsch“-Affäre wird aus Berlin gemeldet: An den Redakteur Volkstorf vom „Klabberadatsch“ hat sich ein Blatt mit der Anfrage gewandt: „Werden Beweisstücke veröffentlicht, eventuell wann?“ Darauf erfolgte die telegraphische Antwort: „Nein, die brauchen wir gottlob nicht!“ Das Blatt mutmaßt, daß der „Klabberadatsch“ schriftliche Beweisstücke überhaupt nicht besitzt. Veröffentlicht sollen sie wenigstens nicht werden, mit dieser Thatsache wird man sich abzufinden haben. Dazu bemerkt die „N. M. Z.“: „Also, erst wird verdächtigt und erfunden, und dann erklärt man: Beweisstücke brauchen wir nicht! Sollten die Redakteure des Blattes wirklich entschlossen sein, sich so grauam selber zu richten? Wenn sich übrigens einzelne Zeitungen darüber beunruhigen, warum bis jetzt keine gerichtliche Untersuchung eingeleitet ist, so möchten wir bemerken, daß vermutlich eine Aufklärung, so weit sie überhaupt nötig ist, nicht ausbleiben wird.“

Wie die Berliner „Post“ erzählt, besteht in Reichstagskreisen die Ansicht, eine Aussprache über die „Klabberadatsch“-Affäre herbeizuführen.

Eine deutsche Ausstellung in Berlin? Oberbürgermeister Celle und der Präsident des Reichstagskollegs der Kaufmannschaft, Freschel, hatten gestern eine Audienz bei dem Reichstagskanzler. Derselbe erklärte ihnen, daß die

Reichsbehörden gegen eine deutsche Ausstellung in Berlin gemächliche Bedenken hegen und derartige Bestrebungen keineswegs unterstützen könnten. Daraufhin teilte das Ministerkolleg dem Magistrat mit, daß es annehmen müsse, der Magistrat werde unter den obwaltenden Umständen auf die Mitwirkung des Kollegs für eine deutsche Ausstellung verzichten.

Stärkere Besteuerung der großen Einkommen. Das Beispiel Sachsens, den Mehrbedarf für den Staatshaushalt aus der Besteuerung der großen Einkommen über 30,000 Mk. zu decken, findet in anderen Bundesstaaten schnell Nachahmung. Bekanntlich hat der Finanzausschuß der Hamburger Bürgerkammer den gleichen Ausweg gewählt, ebenso nunmehr auch Baden. Nach Meldungen aus Karlsruhe stellte Finanzminister Buchenberger die Ausarbeitung einer Novelle zum Einkommensteuergesetz noch für die laufende Landtagsession in Aussicht. Nach dieser Novelle sollen Einkommen über 30,000 Mk. progressiv belastet werden.

In Stuttgart fand gestern die Trauung des Prinzen Johann Georg von Sachsen und der Herzogin Maria Jabella von Württemberg durch den Bischof Dr. v. Heier von Rottenburg statt.

Ausland.

Italien. Auch in Italien rühren sich die Anarchisten wieder. Vor der Hausthür der Redaktion des Journals „Secolo“ in Genua platzte am Dienstag Abend eine mit Sprengpulver und Nägeln gefüllte Bombe, ohne großen Schaden anzurichten. Am Mittwoch erhielt die Redaktion einen Drohbrief mit der Ankündigung, daß der Anschlag wiederholt werden würde und daß Dynamitanschläge gegen sämtliche öffentliche Gebäude geplant seien.

Großbritannien. Der französische Anarchist Meunier, der Urheber der Explosion im Café Verly zu Paris, ist jetzt verhaftet. Er wurde am Donnerstag Abend am Victoriaabnhoje in London festgenommen, als er nach Antwerpen abreisen wollte. Meunier leistete verzweifelte Widerstand; ein geladener Revolver und mehrere Patronen wurden bei ihm gefunden. Der Begleiter Meunier's, ein Anarchist, wurde gleichfalls verhaftet.

Amerika. In dem Kohlengebiete des westlichen Pennsylvania sind die Arbeiter aufständisch geworden und griffen die Fabrik von Fred u. Davidson an, wobei ein Ingenieur getödet und eine andere Person von den Schutzleuten erschossen wurde. — Ein weiteres Telegramm aus New-York vom gestrigen Tage lautet: Die letzten Meldungen über den Streik in West-Pennsylvania lauten sehr beunruhigend. Man befürchtet für heute ernste Konflikte. Die Friedlichen Werke sollen von 1500 Streikenden umlagert sein, die Beamten der Firma befinden sich in dem Gebäude. Die Streikenden, welche, wie schon gemeldet, einen Ingenieur getödet hatten, wurden von der bewaffneten Macht verfolgt und eingeholt. Dabei entspann sich ein Kampf, bei welchem zehn ungarische Arbeiter getödet wurden.

Telegraphische Depeschen

der „Nachrichten für Stadt und Land“ und neueste Meldungen.

London, 5. April. Der verhaftete Anarchist Meunier (siehe „Ausland“) und sein Begleiter Piden erschienen heute Vormittag vor dem Polizeigericht, ersterer unter der Anklage des Mordveruchs, letzterer unter der Anklage des Veruchs, Meunier aus den Händen der Polizei zu befreien. Die Anklage gegen Meunier wurde behufs Hinzuziehung eines Dolmetsch bis zum Nachmittag vertagt. Piden, dessen Sache eine Woche zurückgestellt wurde, erklärte, er lernte Meunier unter dem Namen Henri vor acht Monaten in Brüssel kennen; er habe ihn erst gestern wiedergesehen. Piden bekennt sich übrigens offen zum Anarchismus.

Madrid, 5. April. In der vergangenen Nacht wurde an der Promenade von Santa-Maria-Cabezo an einer einsamen Stelle eine Heben-Mitragramm liegende Bombe ohne Zündschnur aufgefunden. Die Untersuchung ist eingeleitet.

HTB. Madrid, 5. April. Aus guter Quelle verlautet, daß das gestern dem Justizminister eingebrachte Gesetz gegen die Anarchisten in einer Vereinfachung der Kriminalprozedur bestehe. Auch wenn die Dynamitattentate keine Opfer gefordert, sollen die Urheber derselben zur Todesstrafe oder zu lebenslänglicher Zwangsarbeit verurteilt werden. Die Urheber von Attentaten in öffentlichen Gebäuden werden zu lebenslänglicher Zwangsarbeit selbst dann verurteilt, wenn

Aus dem Großherzogtum.

Der Nachdruck unserer mit Vorzensenschein versehenen Originalberichte ist nur mit genauer Quellenangabe gestattet. Bittellungen und Berichte über lokale Vorkommnisse sind bei Redaktion freis willkommen.

Oldenburg, der 6. April.

*** Hofnachricht.** Die großherzoglichen Herrschaften bereiten sich zur Reise nach Italien vor, die in geringer Begleitung voraussichtlich am Donnerstag nächster Woche angetreten wird. In Italien werden sich die Herrschaften wahrscheinlich einige Wochen aufhalten, um dann in Marienbad in Böhmen die Kur zu gebrauchen. Herzog Georg reist dieser Tage zur Auerbahnjagd nach Altburg. Die Großherzoglichen Herrschaften erwarten den Besuch des Herzogs und der Herzogin von Cornwall; letztere ist bekanntlich eine Schwester unserer Großherzogin.

*** Ordens-Auszeichnung.** Seine königliche Hoheit der Großherzog haben geruht, dem Wachmeister a. D. Götting, vormals im Oldenburgischen Dragoner-Regiment Nr. 19, das Ehrenkreuz I. Klasse mit Schwertern am Ringe zu verleihen.

*** Militärisches.** Die von Unteroffizieren nach einer zwölfjährigen Dienstzeit erworbenen, aber wegen Ablebens von ihnen nicht erworbenen Dienststräßen (je 1000 Mark) werden den Hinterbliebenen nur ausbezahlt, wenn ihnen das Anrecht auf die Gnadenlösung zusteht. Das ist bestimmungsgemäß nur hinsichtlich der Witwe und der ehelichen Nachkommen der Fall; das Anrecht kann aber auf dem Gnadenwege auch Eltern, Geschwistern, Geschwisterkindern oder Pflegekindern, deren Ernährer der Verstorbene gewesen ist, zugesprochen werden, wenn sie bedürftig sind, oder wenn der Nachlass zur Deckung der Kosten der letzten Krankheit und der Beerdigung nicht ausreicht. Für den Begriff „Ernährer“ genügt es, wenn der Verstorbene nur in weitestlicher Umfange zum Lebensunterhalte dieser Verwandten beigetragen hatte.

*** Unser Landsmann, der König. Schauspieler Herr Anton Hartmann,** der im December 1892 mit schönstem Erfolge am Münchener Hoftheater gastierte und dann sofort am ersten Februar 1893 für Wülfen engagiert wurde, konnte i. Zt. das Engagement infolge entfallender Schwierigkeiten nicht antreten. Er hatte seinen Vertrag in Händen und das Engagement wurde nach der zweiten Cahatulle durch ein Telegramm und Briefe Sr. Excellenz des Herrn Baron von Bersall perfekt. Nach dem bekannten Intendantenwechsel, der Anfang v. J. erfolgte, entstanden die erwähnten Schwierigkeiten, weshalb sich Herr Hartmann unter Vorbehaltung aller seiner Rechte an das Schiedsgericht wandte. Dieses hat sein Urteil nun dahin abgegeben, daß das damals abgeschlossene Engagement als vollkommen rechtmäßig anzuerkennen ist. — Kürzlich folgte Herr Hartmann einer Einladung seines früheren Chefs, des Herrn Direktor Staegenam, im Verein mit Clara Ziegler in „Der Fiedler von Navena“ am Leipziger Stadttheater, wo er bekanntlich jedes Jahr eine allererste Stellung hatte, aufzutreten. Rudolf von Gottschalk schreibt darüber im „Leipziger Tageblatt“: „Als Thymelicus sah ihn Herr Anton Hartmann wieder, der zur Darstellung dieser Rolle von Cassel herübergekommen war, wo er jetzt am Hoftheater engagiert ist. Auch diesem früher hier so beliebten Darsteller spendete das Publikum lebhaften Beifall. Thymelicus eigne immer zu seinen besten Rollen; nicht bloß das ihm eigene Feuer des Spiels und der Wohlklang seines Organs übten, besonders in der großen Scene des dritten Aktes, in welcher er die Fiedlerrolle und das Los des Fiedlers vertritt, eine gänzliche Wirkung aus; auch die ganze Auffassung der Rolle entsprach den Intentionen des Dichters. Man konnte diesen Thymelicus einen tragischen Naturburschen nennen. Die Naivität des mit der Feinheit dreifacher Klauen, der sich dabei seines Anteils an der Herrlichkeit des großen Moments rühmt, das herausfordernde Kaufmännische, die Fröhlichkeit, die sich an Liebe und Wein bezeugt, alle diese Charakterzüge des Fiedlers brachte Herr Hartmann entsprechend zur Anschauung.“

*** Der „Allgemeinen Krankenkasse“** ist vom Großherzog, Staatsministerium die Genehmigung zur Abhaltung eines Volksfestes auf dem „Oldenburger Schützenhof“ am 3. und 4. Juni d. J. erteilt.

*** Spaziergänger und Blumenliebhaber** ist augenblicklich ein Gang durch die Anlagen des inneren Schlosshofes sehr zu empfehlen. Wie in jedem Frühjahr, entfaltet sich auf den Beeten ein Flor von Hyazinthen und Tulpen, die besonders ihrer Farbenprächtigkeit wegen ins Auge fallen.

*** Ein Matäfersflugjahr** wird das diesjährige Jahr werden. Der Sonnenchein hat schon jetzt viele der braunen Gezellen aus dem Gedrück gelockt. In der Schweiz hat die Regierung in Schaffhausen die Summe von 2000 Fr. zur Vertilgung der Matäfer geordert. Auch anderwärts wird man gut thun, rechtzeitig an die Vernichtung dieses schädlichen Käfers zu denken.

*** Bei der Deutschen Militärdienst-Versicherungs-Anstalt in Hannover** waren im Monat März 1894 zu erledigen: 1757 Anträge über 2,310,000 M. Versicherungs-Kapital; das Vermögen erhöhte sich von 54,039,000 M. auf 54,850,000 M. Von Errichtung der Anstalt (1878) an bis Ende März 1894 gingen ein: 243,154 Anträge über 276,668,000 M. Versicherungs-Kapital. Der Zweck der Anstalt ist: 1) Wesentliche Verminderung der Kosten des Militärdienstes, Unterbringung von Berufssoldaten, Versorgung von Invaliden. Nur Knaben unter zwölf Jahren finden in dieser Abteilung Aufnahme. 2) Versicherung von Kapitalen — fällig bei Errichtung eines bestimmten Lebensalters oder bei früherem Ableben — mit neuen Kombinationen, welche sehr erster Beachtung wert sind und welche die Anstalt als Mittel zu besonders vorteilhaftem und sicherem Kapitalanlage empfiehlt.

*** Zweite Amtverbandsanleihe.** Am 5. April d. J. wurden folgende Nummern der 4. proz. Gewerländerischen Amtverbandsanleihe von 1882 beaufsichtigt ausgesetzt: Nr. 6, 118, 134, 193, 194, 229, 244, 245, 298, 376, 387, 445. Die Rückzahlung der betref. Obligationen erfolgt vom 1. November 1894 ab mit dem Nominalbetrage von je 500 M. bei der Oldenburgischen Landesbank hiersebst.

*** Radfahrersport.** Die dem Gauverband 2 des deutschen Radfahrerverbundes angehörenden Vereine Oldenburg, Bremen, Barel, Fever, Bremerhaven und Wilhelmshaven halten den ersten diesjährigen Gautag am 6. Mai in Leer ab. Auch in diesem Jahre veranstalten die genannten Vereine

wieder ein 100 km Wettkennen, sowie verschiedene 24- und 12stündige Freistouren.

*** Der Krämer,** der bekanntlich seine an der Alstermündung belegene Restauration an Herrn Nidels für jährlich 1500 M. verpachtet hat, wird schon in den nächsten Tagen nach Bremen übersiedeln und dort eine Weinprobe abgeben.

*** Der Verein der Oldenburger in Bremen** (1893) hielt gestern Abend im unteren Konigsaal des „Lions“ seine Monatsversammlung ab, in welcher konstatirt wurde, daß der Verein bereits über hundert Mitglieder zählt. Morgen (Sonabend) Abend veranstaltet der Verein seinen 1. Damen-Abend in den oberen Räumen des „Lions“, bestehend in Gesangsvorträgen, Aufführungen und Ball. 2. Lieberorträge werden von einem gemischten Chor unter Leitung des Herrn Kable ausgeführt und wird unter andern die Oldenburger Nationalhymne gesungen. Zur Darstellung der zur Aufführung gelangten: Festprolog, „Lebendes Bild humanitätliche Vorträge, sowie der Einakter „Ich und mein Schwiegermutter“.

*** Der Wasserstand der Hunte** ist augenblicklich so niedrig — er beträgt an einigen Stellen kaum die Fuß —, daß verschiedene Schiffe bei Neuenhufen wieder umkehren mußten. Es weist dieser Umstand auf die Nothwendigkeit hin, die Baggararbeiten noch umfangreicher und intensiver vorzunehmen.

*** Zwischen der neu gepflasterten Nadorferstraße,** sowie sie zur Stadt gehört, und ihrer weiteren Fortsetzung, der Bramdauhe, liegt eine Straße, die mit Zementstein gepflastert ist. Diese soll jetzt auch umgelegt werden und gleich dem städtischen Teil der Straße mit Kopfsteinen versehen werden. Das Material ist bereits angeschafft.

*** Einen Sturz mit seinem Pferde** erlitt gestern Nachmittag ein Kavallerieoffizier in der Nähe von Uthmann's Hof. Zum Glück scheint der Fall nicht folgenlos zu sein; außer einigen Quetschungen war nichts zu konstatieren. Das Pferd wurde sofort wieder aufgesessen.

*** Der Logischwandler,** der einen hiesigen Wirt um ein ziemlich hohe Summe brachte, hatte ihm als Pfand seine Sparflasche hintergelassen. Unter dem Vorwande, das Geld bei der Bank zu haben, um ein von ihm gekauftes Haus in der Götterstraße zu bezahlen, ließ er sich die Bücher des Wirt wiedergeben und veräußerte. Wie man meint, ist er mit einem gerade abgehenden Lloydpassier nach Amerika geflüchtet.

*** Schlägerei.** Zwischen den von den Frühjahrsmusterung heimkehrenden jungen Leuten kam es in diesen Tagen verschiedentlich zu Differenzen und Streitigkeiten. Necht aus wurde eine Schlägerei die sich vorgestern auf der Nadorfer Cauffee abspielte. Vier junge Leute traten in recht „heißer“ Stimmung von der Mülnerheim heim und kamen friedlich bis in die Nähe des Hofmann'schen Hauses. Dort brach ein Streit zwischen ihnen aus. Einer von ihnen, ein Fabrikarbeiter, verteidigte einen feinen Gegner mit der gefüllten Schussflinte einen Schlag auf den Kopf, so daß die Flinte in Scherben zerbrach und der Unfall sich über den Kopf des Gegners ergab. Damit war der Streit beendet. Nach längerem Sitzen derselben beehrte derselbe Fabrikarbeiter mit dem Stumpf der Flinte, der er noch in der Hand hatte, seinem Gegner den zweiten Schlag, der für diesen recht verhängnisvoll wurde. Das Schussflintenstück schloß ihm fast die ganze Backe vom Auge ab an das Kinn auf. Er mußte sofort zum Arzt geschickt werden, der ihm die schwere Wunde zunähte und verband.

*** Kleine Notizen.** Mit dem Baue der neuen katholischen Volksschule ist im Beginn dieses Monats der Anfang gemacht. Die Schule erhält bekanntlich ihren Platz im Garten der katholischen Pastorei an der Georgstraße. In Bremen wurde gestern ein Matrose aus Wilhelmshaven festgenommen, der sich nach Ablauf seines Urlaubs noch weiter von seiner Truppielle ferngehalten hatte. Derselbe wurde dem Garnisonkommando zugeführt. Der Storch hat sich hier bereits wieder blicken lassen. Auf den Donnerstags-Morgen wird schon mehrere beobachtet haben. Die Frühlingserntezettel sind bis auf Frau Nachtagal wieder bekommen. — Einen eigenartigen Verlust hat gestern ein hiesiger Schläger zu beklagen, der abends vom Viehmarkt vom Lande zurückkehrte. Kurz vor der Stadt bemerkte derselbe, daß eins der gekauften Kühe von Wagen verschunden war. Er fuhr zurück und fand erst nach fast halbtägiger Fahrt sein Schlachtopfer auf der Straße liegend. Das Tier war während der schnellen Fahrt vom Wagen gesprungen und hatte beide Vorderexte gebrochen.

*** Oversten.** Das altbekannte Wirtshaus „Dapfenburg“ geht am 1. Mai d. J. in den Besitz des Wirt D. Polze hierseits über. Der Kaufpreis beträgt 21,000 M.

*** Sanftmuthen.** 4. April. Vor einigen Abenden hatte ein Landmann aus der Umgegend das Malheur, mit seinem Wago gegen einen Prellstein zu fahren. Der Wago kippte um. Die Mitfahrernden passierten kein Unglück, und auch der Wago wurde bald wieder aufgestellt. Als ein Bekannter am andern Morgen sich nach dem Unfall erkundigte, sagte der Betreffende: „Datt will di seggen, id föhr nich wetter mit een Latern. Die Schabden, di sinit jo, datt de Beer schud waren. Datt is düttmal jo noch glücklich awagahn um mi fret blot, datt wi ud denn Wago glich mitkreegen hebbt. Die Sache is nämlich die. Hart id de Karrikkett n' amern Moyn'n stahn ladden, denn hart datt binn'n ach Daag later in de „Nachrichten“ stahn mit den Notizen: Die Jassen lehten zu Fuß nach Hause zurück!“

*** Delmenhorst.** 5. April. Von der vom Amtsrath gewählten Kommission ist der Direktor der landwirtschaftlichen Winterschule zu Wengeringhausen bei Wroßen, Herr W. Epping, vorbehaltlich der Genehmigung des Großherzoglichen Staatsministeriums, zum Direktor der nächsten Herbst hier zu eröffnenden landwirtschaftlichen Winterschule ernannt worden. Herr Epping war früher dem Generalsekretär in Oldenburg als Gehilfe zur Seite gestellt und ist demnach hier nicht unbekannt.

* — Für das Bundeskriegsereignis, welches bekanntlich in diesen Tagen (und zwar am 16. und 17. Juni) hier in Delmenhorst stattfindet, ist eine große Zahl von Wunden, zum Teil aus Berlin, Köln und Hamburg, angemeldet, daß nicht kaum genug für alle vorhanden ist. Zur Vorbereitung des Festes sind 5 Ausschüsse mit folgenden Mitgliedern gewählt worden:

1) Centralauschuß: Gesamtvorstand des Kriegesvereins (Gutsch. Müller, Lehrer Meentzen, Redig. Müller, Joh. Meyer, Redig. Müller, Meyerhoff, Gerd. Sch. a. D. Brinkmann, Rührer Riemann, Ambs. Großmann und Adersm. Brinkmann), ferner Bürgermeister Lappenberg, A. H. Hoyer, Buchhalter Wardenmann und Mühlenscheider Timmermann. 2) Platzauschuß: Tischler Weinmann, Tischler Nordbrück, Tischler Büsing, Tischler Helmes

die Höllemaschine auch nicht explodirte. Ebenso sieht das Gesetz empfindliche Strafen gegen die Abänder von Drohbriefen vor.

HTB. Madrid, 5. April. Bei der heutigen Eröffnung der Cortes waren umfassende Maßregeln gegen anarchistische Anschläge getroffen worden; innerhalb und außerhalb des Parlamentsgebäudes waren die Wachen erheblich verstärkt. Auf den Tribünen hatte sich nur wenig Publikum eingefunden; die Mitglieder des neuen Kabinetts wohnten der Eröffnung in großer Uniform bei. Sagasta erklärte kurz, die Regierung werde die frühere Wirtschaftspolitik weiter verfolgen, und bar sämtliche Parteien um ihre Unterstützung. Der Justizminister brachte darauf einen Gesetzesentwurf betreffend die Unterdrückung des Anarchismus ein.

Przemysl (Galizien), 5. April. Vor dem hiesigen russischen Domkapitel ist eine Bombe mit brennender Zündschnur rechtzeitig entzündet. Die Zündschnur wurde gelöscht. Eine Untersuchung ist eingeleitet. Die Polizei trifft umfassende Maßregeln zur Aufsicherung des Theaters. Man glaubt, daß das Attentat von der jungbräunlichen Partei ausgeht und gegen altrussische Mitglieder des Domkapitels gerichtet war.

Deutscher Reichstag.

74. Sitzung vom 5. April 1894.

Am Bundesratsitz: Reichskanzler von Caprivi und die Minister von Boetticher, von Marschall, von Posadowsky und von Bodelschwingh.

Der konservative Abg. Graf Kanitz-Schlöchau hat sein Mandat niedergelegt.

Auf der Tagesordnung steht zunächst die Interpellation der Abgg. Dr. Djan, Dr. Baasch, und Möller (Dortmund) betreffend den

Fortbildungsunterricht.

Die Interpellation lautet: Durch Satz 2) und 3) des ersten Absatzes des § 120 des Gesetzes vom 1. Juni 1891 ist der Fortbildungsunterricht an Sonntagen nur gestattet, wenn die Unterrichtsstunden so gelegt werden, daß die Schüler nicht gebindert werden, den Hauptgottesdienst oder einen mit Genehmigung der kirchlichen Behörden für sie eingerichteten besonderen Gottesdienst ihrer Konfession zu besuchen. Ausnahmen sind für nicht obligatorische Fortbildungsschulen bis zum 1. Okt. 1894 gestattet. Die Unterrichtsminister fragen hierüber an: 1) Erkennen die verbündeten Regierungen an, daß nach den an vielen Orten herangezogenen Schwierigkeiten vom 1. Oktober 1894 an der Fortbestand und die gesunde Entwicklung der für den gewerblichen Mittelstand unentbehrlichen Fortbildungsschulen in vielen Teilen Deutschlands ernstlich gefährdet sind? 2) Beschließen die verbündeten Regierungen, nach in dieser Session dem Reichstage eine Gesetzesvorlage zu unterbreiten, welche diese Gefährdung des Fortbildungsunterrichts an Sonntagen beseitigt, ohne die religiösen Interessen zu schädigen?

Staatssekretär Dr. v. Boetticher erklärt sich zur sofortigen Beantwortung der Interpellation bereit.

Abg. Dr. Djan (natl.) begründet die Interpellation damit, daß nach dem 1. Oktober 1894, bis zu welchem Zeitpunkte noch Ausnahmen für den Besuch des Gottesdienstes durch die Fortbildungsschüler gelten, die Christen zahlreicher Fortbildungsschulen gefährdet sei, da es nicht gelingen werde, mit den kirchlichen Behörden eine Vereinbarung über die Verlegung des Hauptgottesdienstes zu treffen. Es bedürfe zum mindesten einer Hausausweisung des genannten Zeitpunktes beauftragter Verhandlungen mit den Kirchenbehörden.

Staatssekretär v. Boetticher: Die Regierungen haben bisher noch keine Veranlassung gehabt, sich mit der Frage, ob eine Gefahr für den Fortbildungsunterricht vorliege, im Sinne des Punktes I der Interpellation zu beschäftigen; über die 2. Frage, hante die Regierungen deshalb auch keinen Entschluß fassen können. Ich erachte, daß das Haus von einer eingehenden Erörterung Abstand nimmt und die weitere Entwicklung abwartet. Die religiösen Interessen sind mit den gewerblichen völlig gleichberechtigt und ich gebe daher die Hoffnung auf Verhängung nicht auf. Die preussische Regierung hat einen Antrag eingebracht, wonach die Uebergangszeit bis zum 1. Oktober 1897 ausgedehnt werden soll. Diese Vorlage gestattet die Hoffnung auf eine gegenseitige Verständigung, umso mehr, als ja auch einzelne kirchliche Organe es für in kirchlichen Interessen liegend halten, den Fortbildungsunterricht an Sonntagen nicht ganz zu beistimmen. An den Reichstag wird daher noch in dieser Session eine entsprechende Vorlage gelangen, an welche Sie in eventuelle Erörterungen knüpfen können.

Abg. v. Mantuffel (kon.) beantragt trotzdem die Befragung der Interpellation. — Für diesen Antrag stimmen Konservative, Centrum und Sozialdemokraten, also die erforderliche Anzahl von 50 Mitgliedern.

Abg. v. Stumm (Heidch.) spricht sich im Sinne des Standpunktes der kirchlichen Behörden aus. Der religiöse Unterricht sei wichtiger als der technisch-gewerbliche.

Staatsminister v. Bodelschwingh bemerkt, daß sich Regierung und Reichstag im Jahre 1891 übereinstimmend für die Unentbehrlichkeit des sonntäglichen Fortbildungsunterrichts ausgesprochen hätten. Er halte es auch für den Gottesdienst für besser, wenn derselbe vor dem Unterricht stattfände und die Schüler letzterem mit größerer Frische beimohnen. Des weiteren spricht sich der Minister im Sinne des Staatssekretärs v. Boetticher aus.

Abg. Baden (Chr.) hält die Verlängerung der Uebergangszeit für nutzlos; wenn es in den vergangenen 3 Jahren nicht möglich gewesen sei, eine Verständigung zu erzielen, werde eine solche auch später nicht herbeiführt werden können. Jedenfalls könne man der Kirche keine Vorschriften machen. Nach allen vorhandenen Schwierigkeiten empfehle es sich nur, den Unterricht auf den Werktag zu verlegen.

Abg. Meyer (frei. Vgl.) beschäftigt sich mit den fortgesetzten Hindernissen, welche die Kirchenbehörden den Einigungsversuchen stets entgegengekehrt hätten. Die Verlängerung der Uebergangszeit bringe vielleicht nimmer günstige Resultate.

Abg. Kroschinsky (kon.) will die Verlegung des Zeichenunterrichts auf die Abende; bei der Kunstschule werde derselbe doch auch an den Abenden abgehalten.

Abg. Wurm spricht sich gegen jeden Fortbildungsunterricht an Sonntagen im Interesse der Schüler und auch gegen den Abendunterricht an Wochenenden aus.

Abg. Möller (nat.) äußert seine Befriedigung über den angestimmten Gegenstand.

Abg. Schall (kon.) nimmt die kirchlichen Beförden in Schutz. Damit schließt die Befragung.

Nächste Sitzung heute (Freitag) 1 Uhr: Interpellation v. Karstner-Mischbach betr. Neuprägung von Silbermünzen, Reichssteuerreform-Gesetz.

Lüpfel Defermann, D. Meyer, H. F. Caspar und A. Hatzger.
 3) Ausfertigungsausweis: Lüpfel, Sattler, Hussmann, Löffler, Eisen, Gärtner, Kasper, Walter, Moll, Wildhauer, Marquard, Buchhalter, Wardenmann, Schneider, Wippelmann, Schmidt, von Gschlein, Baumstr., Schröder, Baumstr., Mühlen und Baumstr. Dittlering. 4) Finanzausweis: Rechnungsr. F. Meyer, F. Wolke, Gend. Serz. a. D. Niemann, Schulmeister Eggers, Wälder Meyer, Kaufm. C. Schmidt, Mühlent. Zimmermann, Portier Noffs, Kammerst. Jofosofski, Gärtnert. Baumstr. und Handelsmann G. Hofe jun. 5) Wohnausweis: Gärtnert. Baumstr. Hoyer, A. G. Hoyer, Wälder Meyer, Wohnmeister Giesfeld, Photograph Kaffens, Kaufm. C. Schmidt, Medizinalrat Dr. v. Harbou, Kochbar, F. Kürzen, Kaufm. G. Tonjes, Kaiserer Widmann, Rektor Dr. Gemming, Dr. Katenkamp, Käper Niemann, Zinsbuch und Drechsler Walter.

*** Feuer, 5. April.** Am Montag hat in Upjever, und zwar in den Nachrüder Anlagen, ein Waldbrand stattgefunden, wobei eine etwa ein Hektar große Fläche mit Tannen abgebrannt ist. Begründeter Verdacht, den Brand verursacht zu haben, trifft zwei unbekannte jng. arme Weisende, die sich an jenem Tage auf dem Waldgrund bettelnd umhergetrieben haben.

(Glenjerdamm, 5. April. Ueber den in der Nacht vom 15. zum 16. März d. J. im benachbarten Glenjerdammfest stattgefundenen Brand des Zalkschiffes „Auguste Margarethe“ verhandelte gestern das Praker Seemrat. Das Feuer ist etwa gegen 4 Uhr morgens durch einen vorbeifahrenden Kahnfahrer entzündet. Schiffer und Besatzung des Schiffes weiten zur Zeit des Unfalls nicht an Bord, sondern in ihrer Wohnung in Kranenlamp bei Bodhorn, das Fahrzeug war also ohne Besatzung. Schiff und Inventar waren versichert und ist von allem nichts gerettet, da das brennende Fahrzeug zum Sinken gebracht werden mußte. Eine Reihe von Zeugen waren nach Prake zur Verhandlung geladen, doch ist es nicht gelungen, die Ursache des Feuers zu ermitteln. Das Seemrat sprach sich schließlich dahin aus, daß die Ursache des Feuers nicht aufzuklären, eine Brandstrafung nicht anzunehmen sei.

Grünenkamp, 5. April. Gestern mittags hier auf dem Besitztum des Herrn Heeder ein verheerender Waldbrand. Demselben fielen, dem „Sem.“ zufolge, 5-6 Morgen Nadelholzbestand zum Opfer. Der dadurch angerichtete Schaden beläuft sich, wie wir hören, auf etwa 5000 M. Man vermutet, daß Kinder das Feuer angelegt haben. Vor einiger Zeit wurde, wie bei dieser Gelegenheit ebenfalls mitgeteilt sein mag, in Neuenwege ein ähnlicher verheerender Brand nur durch schnelle Hilfe verhindert. Damals hatte die Unvorsichtigkeit mehrerer Handwerksburschen das Feuer herbeigeführt. Aus beiden Fällen ist ersichtlich, wie große Vorsicht vor allem bei dem jetzigen andauernd trockenen Wetter geboten ist.

Prake, 5. April. In der Nacht zum Montag ist, wie wir in „W.-B.“ lesen, in Jurresriede das Haus des Herrn Walkheimer in Oldenburg abgebrannt. Das Haus, bewohnt von dem Pächter Diendorf und von dem Arbeiter Wragge, war sehr baufällig und ist deshalb zum 1. Mai für 720 M. zum Abbruch verkauft worden. Käufer waren Aktionär Borgtiebe in Glesfeld und Zimmermann Haase in Neuenfelde. Diendorf wurde nachts gegen 3 Uhr durch das Getöse des Kindes geweckt und fand dann alles in Flammen stehend, so daß die Einwohner nur sich selbst, so wie sie standen, zu retten vermochten, alle Tiere im Hause aber ihrem Schicksal überlassen mußten. Auch eine Anzahl Vieh ist verbrannt, und zwar eine Kuh, ein Kind, zwei Kälber, 1 Ziege, zwölf Enten, einige Hühner, sowie das ganze Hausgerät und 780 M. Geld. Diendorf hatte sein Hausgerät bei der Weiterföhrer Versicherungs-Gesellschaft auf Gegenwertigkeit zu 2130 M. das Vieh zu 1900 M., das Heu zc. zu 650 M. versichert. Wragge sagt, ihm seien auch 70 M. verbrannt; er hat nichts versichert. Das Feuer ist wahrscheinlich auf der Diele ausgebrochen; über die Art der Entstehung ist jedoch nichts bekannt.

* Anlässlich der Aufföhrung des Praker Singsvereins („Odyssens von Max Bruch) wird am Sonntag,

den 15. April, abends nach Schluß des Konzerts ein Sonderzug nach Hude zum Anschluß an den Nachtzug Bremen-Oldenburg gefahren werden. — Laut Telegramm ist die stählerne Bark „Atlantica“, Mederer G. Eiers hier, Kapit. F. G. Gruber, von Santos wohlbehalten in Valparaiso angekommen; das Schiff ist von dort mit Weizen nach dem Kanal für Odre befrachtet. Gestern kam hier der deutsche Dampfer „Heimburg“, Kapit. Jittlow, von Montevideo an. Der Dampfer „Braunfels“, Kapit. Tegge, und der oldenburgische Dampfer „Oldenburg“, Kapit. Smith, sind gestern abgegangen, ersterer nach Hamburg, letzterer nach Oporto. — In der Zeit vom 22.—31. März sind 145 Seeföhrer gemeldet. 3 Dampfer und 23 Segelschiffe gingen total verloren und 60 Dampfer und 59 Segelschiffe erlitten Beschädigungen.

Aus aller Welt.
Hamburg, 5. April. Die Kriminalpolizei verhaftete eine aus acht Personen bestehende Diebesbande, welche systematisch auf den Hamburger Kais lagernde Kaufmannsgüter, insbesondere Wollballen geraubt und mit den Waren einen schwindehaften Handel nach Berlin und Sadjen betrieben hat.

Ratibor, 5. April. Eine resolute Braut hat ein hiesiger Musiketier. Dieselbe hat sich im vorigen Monat mit einem Hutmacher direkt an den Kaiser gewendet. Es schmerzte sie nämlich tief, daß ihr Auserwählter keine Knöpfe am Kragen trägt, und so setzte sie sich dem am 14. März hin und trug in einem stillvollen Schreiben dem Kaiser die Bitte vor, er möge den Musiketier F. von der 12. Kompanie des 3. oberpreussischen Infanterie-Regiments Nr. 62 zum Gefreiten ernennen. Und da sie die Absicht hatte, an den Dfertagen ihren Auserwählten auszuführen, so bat sie zugleich, der Kaiser möge doch die Angelegenheit so beschleunigen, daß der biedere Musiketier bereits an den Dfertagen die Knöpfe besitze. Das Schreiben ging von Berlin an das Generalkommando nach Breslau und gelangte dann an das Bataillionskommando hiersebst „zur Bezeichnung der Braut“. Der Befehl, der der Wittföhrerin vom Bataillon zuging, wird sie vermutlich sehr überzählig haben. Das Bataillon ließ ihr nämlich eine Abschrift des Verzeichnisses der Strafen ihres Musiketiers zugehen.

Deutscher Käse vor Gericht. Das Landgericht in Kiel hat erkannt, daß deutscher Käse schon genießbar ist, ehe er schimmelig geworden ist. Die humorvolle Gerichtsverhandlung, die zu diesem Schlusse föhrte, betraf einen Fall von Vergehen gegen das Nahrungsmittelgesetz, das sich ein Käsehändler hat zu Schulden kommen lassen. Er verkaufte harten deutschen Magerkäse in einem Zustand, der als fortgeschrittene Fäulnis und Durchsetzung mit Schimmelpilzen bezeichnet werden mußte. Der Mann that ob seiner kriminellen Verfolgung höchst erstaunt und wies zu seiner Verteidigung darauf hin, daß auch andere Käse, z. B. Kaseofort, in einem solchen Zustand verkauft würden, ohne daß sich dagegen Bedenken eröhrten. Das Landgericht hat aber zu der Entscheidung, daß, was dem Hloquefort erlaubt ist, dem Magerkäse nicht ohne weiteres gestattet werden darf; zum Hloquefort gehört, wie das Erkenntnis ausführt, ein gewisser Grad von Ferzigung, der eben seine Eigenart ausmacht, deutscher Käse dagegen ist als genießbar nur dann zu betrachten, wenn er in voller Fäulnis und Schimmelpilze im Innern zeigt. Der Käsehändler wurde zu einer Geldstrafe verurteilt, will sich aber damit nicht begnügen, sondern beschließt, gegen die Berufung seines schönen Käse Berufung einzulegen.

Handel, Gewerbe und Verkehr.

| Oldenburg, 6. April. Kursbericht der Oldenburgischen Spar- und Leih-Bank. | | gekauft | verkauft |
|---|--|---------|----------|
| | | pSt. | pSt. |
| 4 pSt. Deutsche Reichsbanknote | | 107,50 | 108,05 |
| 8 1/2 pSt. do. do. | | 101,10 | 101,85 |
| 8 pSt. do. do. | | 87,70 | 88,45 |
| 8 1/2 pSt. Oldenb. Konvols | | 99,75 | 100,78 |
| (Stüde à 100 M im Betrag 1/2 pSt. 1000 M) | | 125,90 | 126,70 |
| 8 pSt. Oldenb. Anleihen-Konvols | | 107,40 | 108,15 |
| 4 pSt. Preussische konsolidierte Anleihe | | 101,50 | 102,05 |
| 8 1/2 pSt. do. do. do. | | 87,75 | 88,50 |
| 5 pSt. do. do. do. | | 97,00 | 98,25 |
| 8 1/2 pSt. Bremer Staats-Anleihe | | 98,80 | |
| 8 1/2 pSt. Hamburger Rente | | | 98,80 |

| | | |
|---|--------|--------|
| 4 pSt. Oldenb. Kommunal-Anleihen | 101 | — |
| 4 pSt. do. (Stüde à 100 M) | 101,35 | 102,25 |
| 8 1/2 pSt. do. do. | 88 | 99 |
| 8 1/2 pSt. Oldenb. Bodencredit-Banknote (Händbar) | 100,50 | 101,50 |
| 8 1/2 pSt. Altonaer Stadt-Anleihe | 97 | — |
| 4 pSt. Darmstädter do. | — | — |
| 4 pSt. Ostpreuss. Prior.-Obligations | 101 | — |
| 8 1/2 pSt. Weimarer Stadt-Anleihe | — | — |
| 5 pSt. Italienische Rente (Stüde von 20,000 fr. und darüber.) | — | — |
| 5 pSt. Italienische Rente (Stüde von 4000, 1000 und 500 fr.) | — | — |
| 8 pSt. Staatliche Eisenbahn-Prioritäten, garantiert (Stüde von 500 Rte im Betrag 1/2 pSt. 1000 M) | — | — |
| 4 pSt. Ungarische Goldrente (Stüde von 1000 fl.) | — | — |
| 4 pSt. do. (Stüde von 500 fl.) | — | — |
| 4 pSt. Pfandbr. d. Braunschw. Hannov. Hypothekentab. | 101,20 | 101,75 |
| 4 pSt. Pfandbr. d. Preuss. Bodencredit-Bank | 100,80 | 101,35 |
| 8 1/2 pSt. Pfandbriefe der Rhein. Hypothekentab. | 95,90 | 96,45 |
| 6 pSt. Bielefelder Priorität | 100 | — |
| 4 pSt. Glasbütten-Prioritäten rückzahlb. 100 | 100 | — |
| 4 1/2 pSt. Harp. Spinnerei-Prioritäten rückzahlb. 105 | — | — |
| Oldenburgische Landesbank-Aktien (40 pSt. Einzahlung und 5 pSt. Zins vom 31. Dezember 1892.) | — | — |
| Oldenburg. Glasbütten-Aktien (40 pSt. Zins vom 1. Jan.) | — | — |
| Oldenb. Portug. Dampf- u. Mech. Aktie (4 pSt. Zins vom 1. Januar) | — | — |
| Marxspinnerei-Prioritäten-Aktien III. Emittion | — | 80 |
| Börsel auf Amsterdam kurz für fl. 100 in M. | 188,60 | 189,40 |
| do. für 1 R. | — | 20,351 |
| do. New-York für 1 Doll. | 4,16 | 4,21 |
| Holländische Banknoten für 10 Gulden | 16,82 | — |

An der Berliner Börse notierten gestern:
 Oldenburgische Spar- und Leihbank-Aktien
 Oldenburg. Eisenb.-Aktien (Kursst.) 63 pSt. G.
 Oldenb. Bodencredit-Bank-Aktien 8 pSt. G.
 Distrikt der Deutschen Reichsbank 3 pSt. G.
 Darlehensb. do. 4 pSt. G.
 Unser Zins für Wechsel 4 pSt. G.
 do. do. Konto-Korrent 4 pSt. G.

Hannover, 5. April. (Central-Schlacht- und Viehhof. Amtlicher Bericht.) Zu heutiger Viehhofe waren aufgetrieben:
 — Stüd Großvieh, 360 Schweine, 273 Stüd Kälber, 72 Stüd Hammel. Die Preise sind: Großvieh I. Sorte — M., II. Sorte — M., III. Sorte — M., Schweine I. Sorte 68—68 M., II. Sorte 64—64 M., III. Sorte — M. per 100 Pfund. Kälber I. Sorte 75 S., II. Sorte 64—70 S., III. Sorte 60—65 S., Hammel I. Sorte 60—65 S., II. Sorte — S. per 1 Pfund.
 Zensend: Flau.

Landwirtschaftlicher Terminaleuder.
 Guntlosen-Großenkneten. Sonntag, den 8. April d. J., nachm. 4 Uhr, in Frerichs Gasthause zu Hummeln. 1. Ueber Alters- und Invaldizins-Versicherung. Referent Herr Gemeindevorsteher Uelen-Großenkneten. 2. Rechnungsablage. 3. Verkauf von Obstbäumen.
 Hude. Sonntag, den 8. April, nachm. 3 Uhr, in Sophias Gasthause in Sandesfeld. 1. Vortrag des Herrn Dr. Petersen über Kalten und Wergeln des Bodens. 2. Anbau von Grünmispelpflanzen. 3. Verkauf einiger Zuchtstiere. 4. Geschäftliches.
 Oldenburg-Everfen. Sonntag, den 8. April, nachm. 5 Uhr, bei Gastwirt H. Kayser (zum grünen Jäger) in Everfen. 1. Ueber Pflege der Obstbäume. 2. Ueber Sünerzucht. 3. Verschiedenes.

Kirchengeschichten.
 Am Sonnabend, 7. April:
 Abendmahlsgottesdienst (3 Uhr): Pastor Roth.
 Am Sonntag, den 8. April:
 1. Hauptgottesdienst (8 1/2 Uhr): Pastor Partsch.
 2. Hauptgottesdienst (10 1/2 Uhr): Pastor Wilkens.
Oldenburger Kirche.
 Am Sonntag, den 8. April:
 Gottesdienst (10 Uhr): Pastor Goellich.
Garnisonkirche.
 Am Sonntag, den 8. April:
 Militärgottesdienst (10 1/2 Uhr) | Div.-Korps Roger.
 Kindergottesdienst (11 1/2 Uhr)

Anzeigen.
Gemeindefache.
Zwischenahn. Die Föhrung der im Jahre 1894/95 für das hiesige Armenhaus erforderlichen Ritualien und Kleiderstoffe, sowie des Torfs soll mindestfordernd vergeben werden.
 Bemerkte Offerten sind bis zum 22. April bei dem Hausvater Kladgiefer, woselbst die näheren Bedingungen zu erfahren, einzureichen.
Der Gemeindevorsteher.
 Feldhus.

Die Föhrung des Brotes für das Armenhaus hier, soll für die Zeit vom 1. Mai bis 1. November d. J. vergeben werden.
 Verfügte Offerten sind bis zum 30. d. M. bei dem Unterzeichneten einzureichen.
Zwischenahn, den 5. April 1894.
Der Gemeindevorsteher.
 Feldhus.
Zwischenahn. Die Schanung der öffentl. Fahr- und Fußwege der Gemeinde soll vom 20. April an stattfinden.
 Die Annehmer haben ihre Streden bis dahin in völlig schaufreier Stand zu setzen, widrigenfalls Geldstrafen erkannt resp. die Arbeit auf Kosten der Säumigen auszuverrichten werden wird. Die Herren Bezirksvorsteher wollen künftigen lassen.
Der Gemeindevorsteher.
 Feldhus.

Oldenburg. Zu vermieten. Zum 1. Mai d. J. oder später Laden nebst Wohnung an bester Geschäftslage. Auskunft erteilt J. A. Calberla.

Maßede. Das vom Müller Meute zu Süende bewohnte Wohnhaus, 13 1/2 Mtr. lang und 9 1/2 Mtr. weit, von gutem Eichensholz verzmert, noch sehr dauerhaft, und der dabei stehende Stall, vorzüglich zu einer Werkstätte geeignet, soll zum Abbruch, im Monat Mai cr., verkauft werden.
 Das Stapelwert kann auch allein, wie Kauflustige es wünschen, gekauft werden.
Sonnabend, den 14. April cr., nachm. 5 Uhr, in dem Brook's Wirtschaftshaus daselbst anwesend sein.
C. Fagenborff, Aukt.

MACK'S
 Doppel-Stärke
 Nur echt mit nebliger Schutz-Mark.
 Die einfachste und schnellste Art, Krugem, Manschetten etc. mit wenig Mühe so schön wie neu zu stärken, ist allein diejenige mit Mack's Doppel-Stärke.
 Jeder Versuch föhrt zu dauernder Bonitzung. Überall vorrätig zu 25 M. per Carton von 1/4 Kg. Alleing. Fabrikant u. Erfinder: Heine, Mack, Uim a. D.

Eine Ia Lebensversicherung-Gesellschaft sucht für Oldenburg Stadt und Land tüchtige Herren als Agenten event. Hauptagenten bei guter Provision. Offerten mit G. M. C. an die Exped. d. Bl.

Zwangsvorsteigerung.
 Am Sonnabend, den 7. April d. J., nachmittags 4 Uhr, gelangen im Auktionslokal an der Ritterstraße hier:
 2 Sofas, 1 Kleidersthrant, 1 Glassthrant, 1 Kommode mit Glassthrantsthrant, 1 amerikanische Wanduhr, 1 Nähmaschine, Bilder und sonstige Hausgerätschaften, ferner: 8 Bände Brochhaus Konversations-Lexikon (neu) zur Versteigerung.
Ein Anfall steht nicht zu erwarten.
Dierking, Gerichtsvollzieher.

Eine Partie zurückgelehter Strohhüte
 Stüd 40 bis 75 Pfg.
 Anna Spalthoff, Staust. 23.

Hüte, Mützen!
 Großes Lager für Herren und Knaben. Feinste Neuheiten für Kinder.
A. Hanel,
 Grossherzogtl. Hoflieferant.

Everfen. Verloren ein neues Veil.
H. Gramberg.
Donnerschwee. Gefunden eine Uhr. Abgeholt bei **H. Wulfers,** Hochheidterweg.

Letzte Neuheiten
 in
Knaben-Anzügen.
 Auswahlfendungen nach auswärts franco
Posten
Knaben-Baletots
 für die Hälfte des realen Wertes.
Louis Rothschild.

Edewecht. Wer noch Forderungen an den Nachlass des kürzlich verstorbenen Grundheuermanns **Joßann Friedrich Bruns** hiersebst hat, wolle spezifizierete Rechnung darüber dem Unterzeichneten bis zum **15. d. M.** einreichen, behut Ausnahme ins Inventar.
Weinreuten, Röhllir.
 Am hohort zwei geübte Schuhmacher-gefelten.
H. Sibbeler.

Korff's Kaiseröl.
 Nicht explodierendes Petroleum.
 Echt zu haben bei:
Aug. Casten, Kurwickstr. 29.

Heiratsgesuch!
 Ein flotter, junger Mann in den besten Jahren, der ein vortrefliches Weidhät gelernt hat, sucht die Bekanntschaft eines junger Mädchens mit etwas Vermögen. Off. unt. **B. K. 171** postlagernd Oldenburg erbeten.

Louis Rothschild,

46. Achternstraße 46.

Konfektions-Haus
für Herren, Damen und Kinder.

Anzug-, Paletot- u. Hosenstoffe
in Kammgarn, Cheviot und Phantasiestoffen

zur Anfertigung moderner
Herren-Garderoben nach Mass

(ohne Preiserhöhung)
in sauberster Ausführung, unter Leitung eines tüchtigen,
akademisch gebildeten Zuschneiders.

Streng feste Preise.

Abtl. Herren-Garderoben.

Herren-Anzug, Sackett-Façon, aus gutem
Wuchskin, dunkel und grau,
12, 14, 18, 20-30 A.

Herren-Anzug, Sackett-Façon, aus Cheviot,
Kammgarn etc., neuest. Farb.,
15, 17, 20, 25-50 A.

Herren-Anzug, Sackett- u. Rockfaçon, aus
neuest. Phantasiestoffen,
hochfein,
20, 25, 28, 30-50 A.

Herren-Paletots in hübschen, neuen Farben,
12, 16, 20, 24-38 A.

Herren-Jackets aus Kammgarn, Cheviot und
Wuchskin, hübsche Dessins,
7, 10, 12, 14-20 A.

Herren-Hosen, die neuest. Streifen-Muster,
eleganter Schnitt,
4, 5, 6, 7, 8-16 A.

Arbeiter-Garderoben, Leder-, Zwi- u. Dicht-
gut-Hosen u. Jacken,
1, 50, 2, 3, 4, 5 A.

Abtl. Damen- u. Kindermäntel.

Regen-Mäntel, sauberere Ausführung, mit
Volant und Capulettes,
5, 7, 10, 12-20 A.

Frauen-Mäntel mit abnehmbarer Kellerrinne,
in hübschen Farben,
9, 12, 15, 18-25 A.

Damen-Jackets in hellen, schönen Farben,
die neuesten Façons,
4, 5, 7, 9-18 A.

Damen-Jackets in schwarzem Kammgarn und
Cheviot, mit Revers,
7, 9, 10, 12-20 A.

Capas, schwarz Kammgarn, mit sei-
dener Schleife u. Perl-Beize,
8, 10, 12, 15-22 A.

Umhänge aus feinem Kammgarn, mit
Spitzen reich besetzt,
8, 9 1/2, 11, 14-23 A.

Kinder-Mäntel in allen Façons, für alle
Größen,
von 1,50 A. an bis 15 A.

Erklärung.

Zur Bervollständigung der Mitteilung in den „Nachrichten für Stadt u. Land“ in Nr. 75 über meine Beurteilung wegen Beleidigung des Direktors der Großherzoglichen Navigationsschule in Elsfleth, Dr. Behrmann, sehe ich mich veranlaßt, mitzuteilen, daß ich keineswegs, wie es nach dem gedachten Berichte scheinen könnte, wegen aller meiner in den betreffenden Flugblättern enthaltenen Äußerungen, in welchen eine Beleidigung liegen sollte, verurteilt worden bin, sondern daß teilweise der von mir angetretene Wahrheitsbeweis bezüglich des Verfahrens des Dr. Behrmann für geführt erkannt worden ist und ich teilweise freigesprochen worden bin.

Meine Widerklage gegen Dr. Behrmann wegen mir zugefügter Beleidigungen konnte aus prozessualischen Gründen nicht gleichzeitig mit der Anklage gegen mich verhandelt werden und wird demnächst beim Großherzoglichen Amtsgericht Elsfleth zum Austrag kommen.

Bremen, April 5, 1894.

Carl Winters.

Wiefelsiede. In dem zur hies. Pfarre gehörenden Wische „Kuhhorn“ kommen am Donnerstag, den 19. April d. Js., nachm. 2 Uhr auf,
100 Eichen, Bau-, Gruben- und Hestholz,
einige Tannen, Windsfall,
öffentlich meistbietend mit Zahlungsfrist zum Verfaufe, wozu einladet
G. Siting.

Widerruf.

Der auf den 21. d. M., nachm. 3 Uhr, bei dem Gevermann Windmüller in Eversten angelegte Verkauf fällt aus.
Joh. Clausen.

Strohüte.

Empfehle in schöner Auswahl Herren-, Knaben- und Kinderhüte bei billigster Preisstellung. A. Michels, Haarenstr. 42.

Bekanntmachung.

Die Cichorienfabrik von Ludwig Otto Weibren in Braunschweig ist die erste und älteste Cichorienfabrik Deutschlands; dieselbe wurde im Jahre 1781 gegründet. Noch heute ist der „Extra feine Deutsche Gesundheits-Coffee“ (Reine Cichorien) genannter Fabrik als der beste und deshalb im Verbrauch billigste Kaffee-Zusatzmittel beim Publikum anerkannt und beliebt. Beweis: „Weibren-Cichorien“ sind diejenigen Cichorienkaffees, deren Etiketten am Meisten nachahmt werden.

Man achte daher beim Einkauf auf den den Packeten aufgedruckten Namen!

Gardinen

weiss und crème

in großer Auswahl zu billigsten Preisen.

Kuhlmann & Co.,

Ritterstraße 19.

Eine neue Sendung süßer
Apfelsinen
traf ein D. G. Lampe.
Waldmeister empf. D. G. Lampe.
Eingemachte Birnen, Zwetschen,
Kranzbeeren, Salzgurken, Essiggurken
empfiehlt D. G. Lampe.
Ger. Male, Kieker Spross, Vüdinge,
feinste Sardellen empf. D. G. Lampe.

Butjadinger Rahmkäse
fett und pikant à 1/2 kg 60 S, ist jetzt wieder
vorrätig. D. G. Lampe.

Bruteier.

1. Ehren- und 2. Preis. Schwarze Minorca,
à St. 25 S, Hamburger Silberlack, à St. 20 S,
Geperb. Italiener, à Stück 15 S.

F. Degele, Kasanien-Allee 1.
Zu verkaufen eine neue Kommode.
Wiraersch 19.

Baumw. Strickgarne,

Doppelgarn, prima Qualität, für echt
schwarz, luft- und waschecht garantiert,
empfiehlt A. Michels, Haarenstr. 42.

Gewecht. Alle diejenigen, welche noch
Forderungen an den Schneidermeister Curt
Geinrich Heuer hier selbst haben, wollen
spezifizierende Rechnung darüber dem Unterzeich-
neten bis zum 15. d. Mts. einreichen, be-
huf Aufnahme in's Inventar.

Meinrenten, Nachstr.
Manholt. 1 fruchtiges Schwein zu
verkaufen.
Joh. Friedr. Müller.

Junges Mädchen, 16 Jahre alt, sucht
bei bescheidenen Ansprüchen Stellung als
Mädchen für alles. Zu erfragen
Dener Chauffee 4.

Ein anst. junges Mädchen sucht zum
1. Mai ein freundl. möbl. Zimmer ohne
Bett. Off. mit Preisangabe unter H. H. 400
an die Expedition d. Bl.

Tapeten.
Borzüglliche neue
Muster
in größter Auswahl.
Kuhlmann & Co.,
Ritterstr. 19.

Tapeten.
Beste und ältere
Muster
ganz bedeutend unter Preis.
Kuhlmann & Co.,
Ritterstr. 19.

Oldenburg. Ich suche zum 1. Mai d.
eine kleine Wohnung mit etwas Garten-
land. Joh. Clausen, Mottenstr. 2, ob.

Oldenburg. Gesucht zum 1. Mai
d. J. auf ein in hiesiger Stadt be-
legenes, zu 30,000 Mk. eingeschätzte
Grundstück die ersten 20,000 Mk.
Joh. Clausen, Nachstr.

Osternb. Neuenwege. Habe gute
Ruh- und Pferdeheu zu verkaufen.
August Wüdemann.

Auf gleich eine Stundenfrau.
Näheres Catharinenstr. 15.

Gesucht ein zuverlässiger Zimmermann
und ein sorgfältiger Geizer für mein Dampf-
sägewerk in dauernde Stellung.
L. Bachhaus.

Osternburger Krieger-Verein

Am Sonntag, den 8. Apr.
1894, abends 8 Uhr: **Versammlung** im
Vereinslokal.
Tagesordnung: Aufnahme neuer Mit-
glieder, Bundeskriegsfeier, Verchiedenes.
Die Kameraden werden dringend ersucht
sämtliche der Vereinsbibliothek entlehnte
Bücher behuf Revision der Bibliothek ab-
liefern zu wollen, da bei nicht prompter Mit-
lieferung unannehmlichliche Ansprüche zuerkannt
werden.
Der Vorstand.

Großherzogliches Theater.

Sonntag, den 5. April. 91. Vorst. im 21.
Der Jongleur.
Posse mit Gesang in 4 Akten von E. Poff.
Musik von A. Comadi.
Kasseneröffnung 6, Einlaß 6 1/2, Anfang 7 Uhr.

Familien-Nachrichten. Todes-Anzeigen.

Metjendorf. Gestern Nachmittag 2 Uhr
starb unsere liebe kleine Helene im zarten
Alter von 3 1/2 Jahren infolge Diphtheritis.
Um stille Teilnahme bitten die trauernde
Eltern D. Seyen u. Frau, geb. Bruns
nebst Großeltern.
Die Beerdigung findet am Montag, den
9. April, nachmittags 4 1/2 Uhr, auf dem
St. Gertruden-Kirchhof statt.

Donnerschwee. 5. April. Auch noch
unsere liebe Martha hat die tödliche Krank-
heit uns im Alter von 4 Jahr 7 Monat ent-
rissen. Zum dritten Male stehen wir am Begräb-
nis eines unserer lieben Kinder und beweinen den
unerseßlichen Verlust.
Die tiefgebeugten Eltern
L. Sutmeyer und Frau u. Tochter.
Beerdigung am Montag, den 9. d. Mts.,
nachmittags 2 1/2 Uhr, vom Sterbehause aus.

Das Brandunglück in Frankfurt a. M.

Frankfurt a. M., 4. April.

Wie schon kurz gemeldet, wurde das frühere „Hotel Britannia“ heute Morgen durch Feuer vollständig zerstört, und nicht weniger als sieben Menschenleben sind dabei zu Grunde gegangen. Der Schauplatz des Unglücks, das ehemalige „Hotel Britannia“, liegt in der Nähe des Hauptbahnhofes, ein stattliches, vier Stockwerk hohes Gebäude, das bis jetzt dem Besitzer H. W. Müller als Wohnhaus benutzt wurde. Aus bisher unaufgeklärter Ursache entstand heute früh um halb fünf Uhr in dem Gebäude Feuer. Mit rasender Schnelligkeit stand das ganze aus Eichenholz gebaute, mit einem eisernen Geländer versehene Treppenhaus bis zum Dach hinauf in lichterloh flammend. Auf diese Weise war den zahllosen Insassen des brennenden Hauses der rettende Ausweg von den Flammen gänzlich versperrt. Im dritten Stock, wo die Familien Wed und Schleißlich wohnten, sprang das Feuer mit Blitzesschnelle in die Wohnungen über, besonders in die Westliche Wohnung, die nach der Gouttaustraße zu liegt. Hier waren nur die Frauen zu Hause. Herr Franz Joseph Wed, Inhaber einer Käse- und Bierhandlung am ehemaligen Tannhäuser, ist auf einer Reise nach Zürich, wo er ebenfalls ein Geschäft hat, abwesend. Der heimkehrende wird fünf seiner Angehörigen nur noch als verstümmelte Leiden wiedersehen. Im Schlaf überrascht von der Feuersbrunst wurde die ganze Westliche Familie, nämlich die 23jährige Ehefrau Wed mit ihrem wenige Monate alten Söhnchen, die Mutter des Herrn Wed und die beiden Fräulein Pauline und Wilhelmine Wed. Die Flammen mußten hier mit solcher Gewalt in die Wohnung geschlagen sein, daß die Frauen an jeder Hoffnung auf Rettung verzweifelten. Die Feuerwehre war zum Unglück irrigerweise zuerst nur auf „Meinfeuer“ alarmiert, und bevor sie mit einem Personalwagen herbeikam, spielten sich auf dieser Seite des Hauses herzerregende Auftritte ab. Aus allen Stockwerken, von den Fenstern und Balkonen erschallten Hilferufe und Jammerrufe. Die junge Frau Wed sprang mit ihrem Kinde zum Fenster hinaus. Sie fiel hier gerade vor den Füßen des Revierkommissars Schloßbauer aufs Pflaster nieder und fand den sofortigen Tod. Schloßbauer hob das noch lebende Kind auf, das ihm freundlich anlächelte, und ließ es in seine nebenan befindliche Wohnung tragen, wo es aber auch bald darauf an den Folgen der Erstarrung verstorben ist. Frau Wed hatte vor ihrem Sprung einen Zettel geschrieben und zum Fenster hinausgeworfen, auf dem ein Schiedspruch für ihren Mann mit den einfachsten, aber doch so erquickenden Worten „Lebe wohl, lieber Mann!“ stand. Doch das Unglück war noch nicht voll. Der Frau Wed sprang ein Fräulein Wed nach. Auch sie gab als bald den Geist auf. Es hat noch nicht festgestellt werden können, welches der beiden Mädchen die tote ist, da das andere Fräulein mit der Mutter nicht einmal den Versuch, abzufragen, machen konnte. Mutter und Tochter verbrannten. Ihre Leiden wurden später bis auf kleine Reste vollständig verloscht aufgefunden. Aus den Mansarden, wo die Dienstmädchen schliefen, verflüchteten zwei der weiblichen Insassen am Abstrichler Feuerzuleiten. Dabei stürzte das Dienstmädchen Marie Kullmann aus Niederschiffstadt ab und fiel sich zu Tode. Einem anderen Mädchen gelang es dagegen, abgesehen von einer Brandwunde am Arm, mit diesem Rettungsmittel hell zur Erde zu gelangen. Ein älteres Dienstmädchen wird noch vermisst, man befürchtet, daß es ebenfalls in den Flammen umgekommen und völlig verbrannt sei.

Die insgesamten auf „Großfeuer“ alarmierte Berufsfeuerwehr war gegenüber der Wut des Elements, das binnen kaum 15 Minuten auf alle Teile des Hauses sein Vernichtungswort ausgesprochen hatte, mit den Löscharbeiten fast machtlos. Zudem versagte anfangs die hydraulische Leiter. In einer knappen halben Stunde brannte das Haus vollständig aus. Die Wohnen des ersten Stocks, Herr Privatier Müller und sein Sohn, konnten sich über eine an der Balkon angelegte Leiter retten. Seinen Sohn veranlaßte Herr Müller, um den in den oberen Stockwerken sammelnden Leuten Mut zu machen, zuerst auf das vor der Fassade an der Schanzhorststraße ausgebreitete Rettungsgewebe zu springen. Der Sprung gelang, und nun folgten ihm die verschiedenen Personen aus den oberen Stockwerken, jedes an der Zahl. Sie führten den Sprung mit Glück aus, wenn sie auch einige mehr oder minder erhebliche Verletzungen dabei erlitten. So erlitt der im dritten Stock wohnende Herr Schleißlich einen doppelten Rippenbruch, sein Sohn eine Hüftgelenkverletzung, während Herr Chr. Geyer und Frau, im zweiten Stock wohnend, glücklich davonkamen. Im zweiten Stock nach der Gouttaustraße wohnte das erst seit vier Wochen eingezogene Ehepaar Ehrhardt's Ehepaar. Herr Ehrhardt erzählt, wie er durch das Klirren der herabfallenden Fenstergehäusen geweckt worden ist. Im Glauben, es handle sich um einen Diebstahl, sprang er aus dem Bette und eilte an die Vorplatztür; hier schlug ihm bereits die Luft entgegen und trieb ihn zurück. Herr Ehrhardt rettete sich durch einen Sprung auf das mittlere unter seinen Fenstern ausgebreitete Rettungsgewebe. Die junge Frau Ehrhardt schlang sich resolut durchs Fenster und kletterte auf dem Gesimse, das die Stockwerke trennt und ziemlich breit ist, dem Nachbarhause zu; einige Augenblicke schwebte sie bei dem Wagstück zwischen dem Tod und Leben. Da bemerkte Herr Hauptmann v. Baumdach vom St. Inf. Regt., der im Hause nebenan in gleicher Stockwerk wohnt, die Klirrende, steigt zum Fenster hinaus, der Schwankenden entgegen, bietet ihr die unterstützende Hand und bringt sie vollends in Sicherheit. Aus dem Mansardenstock waren die Dienstmädchen der Familien Wed und Ehrhardt auf's Dach geschleudert und hielten sich am Schornfänger fest. Eines der Mädchen wollte in der Angst durchs Fensterrahmen springen, wurde aber von der Nachbarin Minna Dittardt aus Wibel davon abgehalten, bis die Feuerwehre die Frauen aus der gefährlichen Lage erlöste. Dem Dienstmädchen Marie Schmidt, das auf das nördliche Dach gestürzt war, wurde der Sohn des im Nebenhaus wohnenden Restaurateurs Knoblauch zum Lebensretter. Der weitere junge Mann war aus der Mansarde seines Hauses über die Brandmauer geteilt und holte das Mädchen mitten aus den lodernen Flammen heraus. So kommen in das schreckensvolle Ereignis einige Tügel von Nächstenliebe und Hoshersigkeit. Der im sonst unbewohnten Parterrestock wohnende Hausmeister hat sich mit einer schweren Brandwunde am Arm retten können. Er und eine Anzahl der sonst Verletzten liegen im südlichen Krankenhause. Gegen 8 1/2 Uhr wurden die herrlichen Ueberreste der Verbrannten, in Trücker geschütt, aus den oberen Stockwerken von Feuerwehrlenten herabgelassen und in einem Saal auf dem südlichen Krankhause

wagen zum Sachsenhäuser Friedhof gefahren. Die mit der Beerdigung der Leiden Betrauten sprachen nur mit Schauern von dem Entsetzlichen, das sie gesehen haben. Die Brandstätte wurde noch im Laufe des Vormittags von Tausenden angestuft. Das vordere so stattliche Haus ist ein Bild wüster Verwüstung. Der materielle Schaden wird sehr hoch geschätzt.

Heute in der zweiten Nachmittagsstunde wurde auch die Leiche des bisher noch vermissten 17 Jahre alten Dienstmädchens Schönd aus Kiedrich in der Mansarde gefunden, völlig verloscht. Die am Abstrichler herabgeschleuderte Köchin Pögel hat schwerere Brandwunden erlitten, als man anfangs annahm. Man vermutet jetzt, daß das Feuer im Parterrestock auskam, vielleicht durch ausströmendes Gas. Der Hausmeister, welcher schwer verletzt und bis jetzt noch nicht vernunftfähig ist, scheint bei den Löscharbeiten die Wunden erlitten zu haben. Er wurde bewußtlos aufgefunden. Dieser wird möglicherweise über den Brand, die Entzündung oder den ersten Ausbruch Auskunft geben können. Der Lustschacht für den Aufzug hat jedenfalls zur rasigen Verbreitung des Feuers viel beigetragen. Es ist fast das gesamte Mobiliar verbrannt, und die Bewohner haben so gut wie nichts retten können. Das Benehmen der Feuerwehr wird sehr gelobt, obwohl sie nicht früh genug eingreifen konnte.

Elisabeth von Ungnad.

Historischer Roman aus Oldenburgs Vergangenheit von Mathilde Raven.

(Fortsetzung.)
Fürstin Juliane, die zu spät einsah, daß sie wieder einmal ihren Gatten solch behandelt hatte, legte sich aufs Unterhandeln und Bitten, aber dadurch wurde Ulrich nur noch hartnäckiger. Er blieb völlig taub gegen alle ihre Gründe und Vorstellungen und verließ zuletzt das Zimmer, als sie noch mitten in ihrer Rede war.

Unglücklich und ärgert, wie schon so oft, eilte die Fürstin zu ihrer hilflosen Tochter in allen Wöten, zu Elisabeth.
„Was soll ich beginnen?“ rief sie händeringend. „Ulrich will, daß der gelehrte Tölpel, der Rat Dvenberg, Enno Ludwigs Gouverneur im Haag bleiben soll, wie er es in Zürich war. Er hat den Herrn von Warenholz so groß behandelt, daß ich vor Scham und Aerger außer mir war. Du wirst sehen, Elisabeth, der eigentümliche Mann wird auch noch wollen, daß die alte Milte Beninga, die mir alle drei Knaben so verflüchtet und verzogen hat, daß sie mehr Bauernjungen als Grafenfinden gleich sehen, Enno Ludwig begleitet, damit er doch ja nicht Hunger und Durst leide im Haag. O, wie unglücklich bin ich! Was wird die Prinzessin von Dranien sagen! Und der Herr von Warenholz! Er hat mir so sehr gefallen, er ist so fein und so interessant, ein Cavalier comme il faut. Wie sitzt der Mensch zu Pferde! Und wie tanzt er! Ach, wenn doch Ulrich so wäre! Daß mich auch mein Vater an diesen Mann verheiratet hat!“

Fürstin von Ungnad war sehr geneigt, in die Klagen und Tränen ihrer fürstlichen Freundin einzutreten. Ihr war es, als stände ihr Herz still bei dem Gedanken, daß Warenholz ihren Gesichtskreis nur berührt haben sollte, um sofort wieder daraus zu verschwinden. Der Mann, dessen Erstzög sie vor wenigen Tagen noch nicht achtete, schien ihr jetzt schon unbedingt notwendig zu ihrem Glück, ja zu ihrem Leben.
„Wir wollen uns an die Prinzessin von Dranien wenden“, sagte sie hastig. „Sie wird uns sicher bestersehen, wenn ich ihr die Persönlichkeit des Herrn Rats Dvenberg schildere. Bleiben Sie nur ruhig, meine theuerste Fürstin. Sagen Sie kein Wort mehr über Herrn von Warenholz, Sie kennen ja den Herrn Grafen. Wir dürfen durchaus nicht verraten, daß uns etwas daran liegt, sonst wird Herr von Warenholz niemals vom Herrn Grafen zum Gouverneur erwählt.“

„Du hast Recht“, sagte Juliane, ihre Thränen trocknend. „Ich bin wieder einmal recht dumm gewesen. Wenn ich gefragt hätte, Warenholz sei nicht nach meinem Geschmack, so würde Ulrich ihn sicher ganz lieblich gefunden haben. Also Dir gefällt er auch, Elisabeth? Ach, ich wollte, er ginge mit nach Zürich. Aber Enno Ludwig kommt doch dann und wann nach Hause, und Warenholz wird ihn natürlich begleiten. Ja, Elisabeth, laß Dich nur sofort bei der Prinzessin melden, stelle ihr alles vor, Dvenberg darf nicht Enno Ludwigs Gouverneur bleiben.“

Elisabeth bedurfte keines Sporns. Und die kleine Frauenintriigue gelang auch nach Zürich. Die Prinzessin von Dranien, deren beiderseitiger Güntigkeit Herr von Warenholz war, hatte es als selbstverständlich angenommen, daß der Vater ihres kleinen Schwiegersohnes in spe außerordentlich ererbt sein müsse, einen so vollendeten Cavalier als Gouverneur für Enno Ludwig zu gewinnen. Sie war sehr erlautet und sehr belustigt, als Elisabeth ihr die Gründe mitteilte, die den Grafen Ulrich zu ganz entgegengelegter Meinung bestimmt hatten.

„Ueberlassen Sie die Sache mir, mein Fräulein“, sagte die Dame, „wenn ich es mir als persönliche Gefälligkeit erbitte, den Gouverneur Enno Ludwigs bestimmen zu dürfen, so weiß ich, daß mein neuer Bruder, der Graf Ulrich, viel zu galant ist, mir diese Bitte abzuschlagen.“

„Sie hatte Recht, der Graf, der sich so sehr geehrt fühlte durch die hohe Verbindung seines Sohnes, wagte nicht, der erlauteten Dame zu widersprechen und bemilligte ihr beim ersten Worte, was er den Thränen, Bitten und Gründen seiner Gattin hartnäckig verweigert hatte.
So blieb denn der Rat Dvenberg, der bereits mit vielem

Pompe seine nahe Abreise nach dem Haag, an den Hof des mächtigen Prinzen von Dranien, in ganz Zürich verständigt hatte, zu seinen bitteren Verdrusse wo er war, und Hans von Warenholz trat in die Dienste des Grafen von Ostriesland.
Er kam, sobald er seine Bestallung erhalten hatte, zu Elisabeth, um ihr zu danken, denn er wußte durch die Prinzessin von Dranien, wie sehr sie sich für ihn verwendet hatte.

Sie empfing ihn mit strahlendem Auge; vielleicht war sie glücklicher als er über die Erfüllung seiner Wünsche.
Mit einer tiefen Verbeugung griff er nach ihrer schönen Hand, um sie an seine Lippen zu führen.

„Es macht mich doppelt glücklich“, sagte er herzlich, „daß ich diese günstige Wendung meines Schicksals Ihnen schulde, mein gnädiges Fräulein. Und noch mehr freut es mich, daß doch nicht jedes Band zwischen uns zerschnitten wird, wenn Sie den Haag verlassen. Ich weiß, Sie führen für Ihre fürstliche Freundin oft die Feder, ich werde also an Sie schreiben, wenn ich der Mutter berichte über Ihren Sohn, und die Antworten, die ich erhalte, werden von Ihrer Hand, mein gnädiges Fräulein, und aus Ihrem Gesichte zu mir kommen. Und dann hoffe ich hier oder in Breda das Glück zu haben, Sie zu sehen, das das gräßliche Paar doch gewiß den Sohn und die neuen Verwandten häufig besuchen wird. Und von Zeit zu Zeit werde ich doch meinen Bögling nach Hause bringen dürfen. Wie freue ich mich, Sie in Zürich zu sehen oder in Ihrem Schirum, das mir so reizend geschildert ist.“

„Erwarten Sie nicht zu viel“, sagte Elisabeth lächelnd. „Schirum ist ein Bauernhaus in einem Dorfe, und Zürich ist ein Nest, ein kleines Städtchen in über Sandgegend. Sie müssen den Haag ganz vergessen, wenn Sie zu uns kommen. Die Genüsse, die Sie am ostriesischen Hofe finden werden, möchten Ihnen sonst schwerlich munden. In der Umgebung des Grafen Ulrich sorgt nur der Hof für den Geschmack und schätzt man den Geist nur am Wein, und — ich schäme mich, es zu sagen — am Brantwein.“

„Ja“, sagte sie ernter hinzu, als er eine Gebärde des Ertaunens machte, „es sieht schlimm bei uns aus, und Sie werden mit Ihrem Bögling zu thun bekommen, wenn Sie die Folgen der ersten Erziehung befechtigen wollen.“

Herr von Warenholz schlug eine Weile mit sehr ernstem Gesichte, dann sagte er mit gedämpfter Stimme, obgleich sie allein waren: „Die arme Fürstin! Wie schwer mag sie ihre sonnige Heimat vermissen! Und wie reich und elastisch muß ein Gemüt sein, das so frisch und heiter bleibt unter solchem Druck der Verhältnisse.“ Sie beobachtete die Fürstin Juliane.

„Sie ist sehr liebenswürdig“, sagte Elisabeth warm, „die Herzensgüte selbst und harmlos wie ein Kind.“
„Und wie schön!“ rief Herr von Warenholz ein. „Ich sehe sie noch immer vor mir, wie sie am letzten Hoffeste erschien im blauen Sammetkleide mit Hermelin, Perlen in den schönen blonden Locken und auf dem schneeweißen Halbe und den wundervollen Armen. Und dabei diese reizende, ich möchte sagen, kindliche Lebendigkeit und der freundliche Blick der dunkelblauen Augen. Sie wissen doch, wie die Hofleute das gräßliche Paar von Ostriesland nennen? Wollen Sie mich nicht verraten, wenn ich's sage? Venus und Vulkan. Lachen Sie nur, Fräulein von Ungnad, es hört uns keiner. Wissen Sie auch, wie man Sie nennt? Sie wollen es nicht wissen! O, dann sage ich Ihnen nichts mehr. Sie haben es bereits von andern gehört. Aber im Ernst, mein Fräulein, Sie sind zu beneiden, Sie sowohl wie die reizende Fürstin. Zwei Freundinnen wie Sie sind wohl die größte Seltenheit, die irgendwo zu finden sein möchte. Wie glücklich der, welcher in diesem schönen Bunde der Dritte sein dürfte. Schelten Sie mich nicht wegen meiner Verwegenheit, ich wollte ja nicht Freund, ich wollte ja nur treuer Slave sein.“

„Meine Fürstin“, sagte Elisabeth mit ernter Miene, „und auch ich haben der Freunde nicht so viele, daß wir eine herzlich dargebotene Hand zurückweisen sollten. Jedenfalls sind Sie ihres wärmsten Dankes gewiß, wenn Sie sich ihres Sohnes annehmen, für den der Vater so wenig sein kann. Es freut mich, daß wir uns in der gleichen Meinung für die lebenswürdige hohe Frau begegnen, die so einjam in wachlich schwieriger Stellung dasteht. Wir wollen denn gemeinschaftlich lachen, ihr freudenloses Leben zu verschönern. Wollen Sie mir die Hand darauf geben, Herr von Warenholz?“

„Mit Freuden!“ entgegnete er, die dargebotene Hand rasch ergreifend und zum Abschied sich verbeugend.
Er ging und Elisabeth sah ihn lange, lange nach. Und als er längst verschwunden war, blieben doch sein Bild, sein Blick und sein Ton zurück in ihrer Seele.

(Fortsetzung folgt.)

Beim Einkaufe seiner Toiletteleiße thut man nicht genug, wenn man Döring's Seife mit der Eule verlangt, nein, man muß sich durch Augenfeinprobe überzeugen, daß man das erhält, was man wünscht, daß man nicht statt der achten Döring's Seife unächte bekommt. Unächst ist jede Döring's Seife, wenn nicht auf der Seife, auf dem Etiquett, auf der Verpackung in augenfälliger Weise zu lesen ist: „Mit der Eule.“ Nur die Döring's Seife mit der Eule ist amtlich auf ihre Qualität und Reinheit geprüft und befunden worden als die der menschlichen Haut zutrefflichste und beste Seife der Welt. Preis überall 40 Pfg.

Anzeigen. Nachlaß-Auktion.

Herr Proprietär E. Morisse hiersebst, als Testamentsvollstrecker der verstorb. Friederike Busch hiersebst, läßt am

Freitag, den 20. April cr., nachm. präzise 2 Uhr auf, in den Räumen der Markthalle (Stadtwaage) die zum Nachlaß der selben gehörigen Mobilien etc., als namentlich:

1 Sofa, 1 Sofatisch, 1 Kleiderstuhl, 1 Kommode, 1 Spiegelstuhl, 1 K. Tisch, 6 Stühle, 1 Spiegel, 13 Bilder, 2 Fußbänke, 2 gr. Teppiche, 1 Tischdecke, 1 Sofatisch, 1 Wanduhr, 1 Damenuhr, 2 goldene Kreuze, 1 do. Medaillon, 1 do. Ring, 3 Lampen, 5 Blumenvasen, Petroleummaschine mit 2 Theefesseln, 4 Kochtöpfe, 1 Plättchen, 2 Armföhrer, 2 Wassereimer, 1 Wiedertrommel, 1 Walze, 3 Mouleng, 1 komplettes Bett, Haushaltungs- und Leibwäpche, viele Kleidungsstücke, Pelzjachen, Haars- u. Küchengeräte und viele nicht namhaft gemachte Gegenstände

öffentlich meistbietend auf Zahlungsfrist verkaufen.

Kaufliebhaber ladet ein
H. Haselhorst, K. Kirchenstr. 9.

Öffentlicher Verkauf einer Ziegelei.

Wloherfeld. Der Köter S. G. Sütte-
mann und die Erben des weil. Gastwirts
D. Schmidt zu Wloherfeld lassen am
Mittwoch, den 18. April d. J.,
nachm. 5 Uhr,

in Schmidt's Wirtschaft zu Wloher-
feld ihre dazueit belegene Ziegelei mit
Zubehör, groß 6 ha 28 ar 83 qm, öffent-
lich meistbietend durch den Unterzeichneten zum
Verkauf aussetzen und wird in diesem Termine
der Zuschlag erfolgen.

Kaufliebhaber ladet ein F. Lenzer.

Großenmeer. In C. G. Ripken Ww.
Anktion hiersebst am Sonnabend, den
7. April d. J., kommen ferner mit zum
Verkauf:

- 1 milch. Kuh,
- 1 güste dito,
- 1 2jähr. Luene,

1 eich. Kleiderstuhl, 1 neuer Milchstuhl,
1 Paar gr. neue Milchmeier, 1 K. Spar-
herd, 1 Stamm Legdeholz, 22 Fuß lang.
C. Haate.

Liqueur-Verkauf

zu folgenden billigen Preisen:

| | |
|----------------------------|----------|
| Doppel-Kimmel | fl. 0.45 |
| Pfefferminz-Liqueur | " 0.45 |
| Kirsch | " 0.45 |
| Anisett | " 0.45 |
| Sellerie | " 0.45 |
| Saufter Heinrich | " 0.45 |
| Rum | " 0.50 |
| Franzbranntwein | " 0.50 |
| Span. Bittern | " 0.50 |
| Schw. Alp. Kräuter-Bittern | " 0.60 |
| Jugher-Liqueur | " 0.60 |
| Dimbeer-Liqueur | " 0.60 |
| Perfeco-Liqueur | " 0.60 |
| Caracao-Liqueur | " 0.60 |
| Apfelsinen-Liqueur | " 0.60 |
| Kaffee-Liqueur | " 0.80 |
| Rosen-Liqueur | " 0.80 |
| Vanille-Liqueur | " 0.80 |
| Damen-Liqueur | " 0.80 |
| Bischof-Wein | " 0.80 |
| Cognac | " 1.10 |
| Dimbeer-Essig | " 1.20 |
| Angostura | " 1.20 |
| Arrac | " 1.25 |
| " de Batavia | " 2.- |
| " de Goa | " 2.50 |
| Borsdorfer Apfelwein | " 0.40 |

Markt 10. H. G. Eiben, Markt 10.

Gr. Erbsen, 1 Pfd. 10, 12 u. 15 Pfg.,
ff. weißer ostind. Sago, 1 Pfd. 25 Pfg.,
ff. grauer do.,
Ciergrüße, Pfd. 20 Pfg.,
Syrup, Pfd. 15 und 25 Pfg.,
feinste Ciergräupen, Pfd. 25 Pfg.,
empfehlen
H. G. Eiben.

Zungeln. Zum 1. Mai zu vermieten
eine Wohnung mit Gartenland.
J. D. Schütte.

Sämtliche Neuheiten in Teppichen, Möbelstoffen, Tischdecken, Portièren, Gardinen u. Rouleaux

sind eingetroffen und empfehle ich dieselben in größter Aus-
wahl zu billigsten Preisen.

Ed. Schauenburg.

Verein für Naturheilkunde und arzneilose Heilweise.

Mittwoch, den 11. April, präz. 8 1/2 Uhr, in Doob's Saal:

Öffentlicher Vortrag

des Herrn Oberst a. D. Spohr aus Gießen über

„Die häutige und säulige Bräune, Kroup und Diphtheritis, und ihre naturgemäße Behandlung.“

Zu diesem Vortrage werden die Freunde und Freundinnen der Naturheilmethoden, alle Eltern,
sowie alle, die sich dafür interessieren, ganz ergebenst eingeladen.
Zur Deckung der Kosten wird ein Eintrittsgeld von 20 Pfg. erhoben.

Oldenburg. In Auftrag suche ich
eine in der Nähe der Stadt belegene
Bestuhung mit Garten und etwa
25—30 Scheffel Saat gutem Weiden-
land oder letzteres allein anzukaufen.
Offerten mit Preisangabe erbitte
bis zum 20. d. Mts.

H. Hasselhorst, K. Kirchenstr. 9.

Oldenburg. Der Verkauf des
Kloppenburg'schen Nachlaß-
mobiliars, Nadorferstraße 89,
wird von heute an fortgesetzt.

Gedewecht. Als Kurator über den verstorben
Nachlaß des weil. Anbauers J. D. W.
Göge am Scharrelerdamm beabsichtige ich am

Mittwoch, den 18. April d. J.,
nachm. 2 Uhr aufsd.,

in und bei der Göge'schen Wohnung den
ganzen beweglichen Nachlaß deselben, als:

- 1 Kuh, 1 Ziege,

2 Karren, 1 Schneidelaube mit Messer,
Zorffspaten, Moorspaten, 1 Staubwaage,
Forcken, Garten, Spaten, Kisten, Rollen,
1 Egge, Vieken, 1 Bett, 1 Milchstuhl, 1
Butterkame, Eimer, Töpfe, 6 Stühle, 1
Tisch, 1 Wackroß, 3 Töfer, 1 zinn. Kanne,
1 zinn. Kaffeekanne, Zeller, Kaminen, 1
Tellerborte, Messer, Gabel, 1 Theefessel, 1
Hausuhr und mehrere sonstige Sachen,
insam: 10 S. S. grünen Roggen, etwa 50
Scheffel Kartoffeln, etwas Heu, Stroh,
Dünger
öffentlich meistbietend zu verkaufen.

Weinrenten.

Gedewecht. Die zum Nachlaß des weil.
Anbauers J. D. W. Göge am Scharrel-
erdamm gehörende Anbauersstelle — aus-
schließlich des Roggenlandes — beabsichtige
ich auf ein Jahr, von Mai 1894 bis 1895,
zu verpachten und wollen Feuerliebhaber sich
baldmöglichst beim Unterzeichneten melden.
Weinrenten, Nachlaßkurator.

Geschäfts-Gröffnung.

Mit dem heutigen Tage eröffne ich Neuß-
Damm Nr. 25 ein

Maler- u. Glasergeschäft.

Geehrte Kundchaft möge, indem ich billige,
dauerhafte und saubere Arbeit zu machen ver-
spreche, mein Unternehmen gütlich unterstützen.
Oldenburg 1894, 1. April.

G. Wachtendorf,

Maler und Glaser.

Unter Preis

kaufte ich Hemdentuche, Halbleinen,
Bezugstoffe, Handtücher, Tischzeuge,
Baumwollstoffe für Kleider u. Schür-
zen und empfehle solche

sehr billig.

Julius Harmes, Langestr. 72.

Werkzeuge, englische u. deutsche, in
prima Qualität auf Garantie. Messer
und Gabeln, Zucker-, Hack- u. Wiege-
messer, Zunderzangen, Plättchen, Za-
schenmesser u. Scheren empfehle billigst.
W. Daenemann, Staufstr. 2.

Verzinstes sechsseitiges

Drahtgeflecht,

Stachelzaundraht,
Einfriedigungsdraht,
Krampeu dazu, roh und verzint.

Schaukeln u. Spaten,

Hekenscheeren
und Baumreiniger
empfehle billigst

F. Remmers Nachf.

Sommerhandschuhe,

große Auswahl, empfiehlt
W. Weber, Langestr. 86.

Habe ca. 100 Pfd. Hühnerfedern ab-
zugeben, à Pfd. 50 s, bei 10 Pfd. Preis-
ermäßigung.
h. Gerberhof 13.

Neuenfelde. Kann noch 6 Stück Horn-
vieh auf guter Weide in Grajung nehmen
Diebr. Kruse.

Nelzener Saathafer,

Knochenmehl, Thomasmehl, Kainit,
Chilifaltpeter, Klee- und Grassamen
halte jetzt wieder vorräthig.

Nadorst. B. Verms.

Dumfede. Zu verkaufen 2 1/2 Juch
Wischland im Dornfelder Felde.
Diebr. Rosenbohm, Tischler.

Petersfehn b. Oldenb. Habe ca. 1000
Pfund gut geräucherter Schinken zu ver-
kaufen.
Diebr. Ahlers.

Bestes flüssiges

Wäscheglanzmittel,

pr. Glas 25 s, 40 s, 50 s,
empfehlen
L. Fajsch, Drogerie.

Wohnungsveränderung.

Verlegte meine Wohnung von Markt 9
nach Mottenstraße 13 und halte mich zur
Anfertigung von Herren-Garderoben
bestens empfohlen.

Otto Busch,

Schneidermeister.

Zu belegen und anzuleihen gesucht.

Kapitalien

gegen annehmbare hypothetarisirte Sicherheit
können jederzeit durch mich bezogen werden.
W. Köhler.

Zu belegen 25,000 Mk., 20,000
Markt, 7000 Mk., 2 mal 5000 Mk.
J. H. Schulte, Staufstr. 21.

Anzuleihen gesucht zum 1. Mai
d. J. auf sichere Hypotheken 16,000,
12,000, 10,000, 9000 u. 6000 Mk.
C. Wemmen, Rahnstr.

Oldenburg. Anzuleihen gesucht.
Zum 1. Mai d. J. auf erste sichere Hypothek
18—20,000 M. Wert des Immobilien das
vierfache. Postl. Offerten unt. K. St. erbeten.

Vereins- und Vergnügungs-Anzeigen. Kreyenbrück.

Osternb. Gesangverein „Früh auf.“
Am Sonntag, den 8. April d. J.:

Ball

bei S. Lamten.

Anfang 6 Uhr.

Oldenburg. Sonntag, den 8. April:

Große Tanzmusik,

wozu freundlichst einladet S. Käse.

Neuer Verein „Hilgesdor“

Montag, den 9. April d. J.,
abends 8 1/2 Uhr:

General-Versammlung.

Tagesordnung:
1. Vorstandswahl.
2. Aufnahme neuer Mitglieder.
3. Ballangelegenheiten.
4. Sonstiges.

Der Vorstand.

Gedewecht. Sonntag, den 15. April:

Tanzmusik,

wozu freundlichst einladet D. Meuten.

Kriegerverein Ohmstede.

Sonntag, den 8. April, abends
7 Uhr, Versammlung beim Kam. Decker.
Um pünktliches Erscheinen wird gebeten.
Der Vorstand.

Borbed. Am Sonntag, den 6. Mai:

Großes Preisegeln.

Anfang nachm. 3 Uhr. Nachher:

Ball,

wozu freundlichst einladet Fr. Harms.

Lehtes Ensemble dieser Saison. 1. Oldenburger

Variété-Theater.

Oppermann's Hotel.
Heute und folgende Tage:

Spezialitäten-Vorstellung.

Auftreten Künstler L. Nanges.
Damen-Gesellschaft „Flora“ (7 Damen) Dar-
stellung lebender Bilder nach modernen Meistern;
Geiswitzer de Elwert, Gesangsduettistinnen;
Wiener Walzer tänzerinnen, Donauweibchen,
4 Damen; Henry Henrico, Kunstspieler und
Vogelstimmenimitator mit mechanischen Vögeln;
Carl Tormohlen, Gesangsumwirrer; Excelsior-
Truppe, Tanz-Divertissement.

Anfang 8 Uhr.

Entree: 1. Platz 75 s, 2. Platz 50 s,
im Vorverkauf: 1. Platz 60 s, 2. Pl. 40 s.

„Für Erholung.“

Bürgerfelde. Am Sonntag, d. 8. April:
Kleiner Ball,
wozu freundlichst einladet Aug. Niek.

Club „Kameradschaft.“

Am Freitag,
den 13. April 1894:

Ball

im Hotel z. Lindenhof.
Beginn 8 Uhr abends.
Nur Eingeladene haben Zutritt.

Krankenkasse „Hülfe.“

Versammlung Sonntag, den 8. d. M.,
nachm. 4 Uhr, bei Gramberg am Markt.